

Korrespondent.

Verlagspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Die Zeitung von neuem herausgegeben; bei Bestellung ins Haus durch unsere Kuratoren in
den Städten und im übrigen Lande; durch die Post 1.20 Mk. unter 42 Pf.
Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal; an den Sonntagen nicht.
— Abnahme anderer Druckausgaben ist sehr mit bester Ausstattung gestattet.
— Abgabe einzelner Ausgaben übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
u. neuest. Romane u. Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum für Werbung mit vollstän-
diger Beschriftung 10 Mk. für die zweite 8 Mk., darüber hinaus pro Zeile
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei langjährigem Satz entsprechender Nachlässe.
Schwer für Einzelbeilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in den Oeffentlichkeiten
beliebiger Beschriftung, nach Umständen mit Berücksichtigung der Zeitdauer.
— Anzeigen für höhere Verkehrs-Kategorien nur am Tage vorher. Neben-
anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 82.

Sonnabend den 9. April 1910.

36. Jahrg.

Die religiöse Bewegung und das Streben nach Freiheit.

Von angelehnter kirchlich-liberaler Seite schreibt man uns zu obigem Thema: Die protestantische Kirche Deutschlands war bis zur Einführung der Synodalverfassung eine reine Pastoren- und Konsistorialkirche, in der die Beteiligung der Laien an der Kirchenverwaltung und dem kirchlichen Leben nur eine passive war. Als im Staatsleben freie Verfassungen eingeführt wurden, regte sich das Verlangen nach größerer Freiheit und Selbstständigkeit auch in der Kirche. Es wurde die Synodalverfassung eingeführt, die gegründet sein sollte auf Gemeinden, die ihre Angelegenheiten selbstständig verwalten und aus denen dann in mehreren Klassen Synoden hervorgehen sollten, um für Kreise, Provinzen und Staat die Selbstverwaltung der Kirche zu übernehmen. Neben und über dieser Verfassung blieb aber die Macht des Konsistoriums bestehen. Dieses hatte an letzter Stelle die Regierung der Kirche.

Unter den früheren Einrichtungen konnte es kein Leben in den Gemeinden geben, es galt nur, ein solches zu schaffen. Aber weder Geistliche noch Kirchenbehörden hatten ein Interesse daran, da sie fürchteten, dadurch einen Teil ihrer Macht zu verlieren. Obwohl die Synodalverfassung nun 30 bis 40 Jahre besteht, ist doch nur an wenigen Stellen ein kirchliches Gemeindeleben entstanden, und in Folge davon sind auch die Synoden nicht das geworden, was beabsichtigt war; sie sind nicht Vertretungen der Kirchengemeinden, sondern sie bestehen in der Hauptsache aus Geistlichen. In den meisten Synoden hat die Geistlichkeit für sich allein nahezu die Mehrheit.

Die Kirchenbehörden wollen, daß alles beim alten bleibt, wollen die Kirche nach wie vor bürokratisch regieren und keine Neuerungen aufkommen lassen, am wenigsten eine freie religiöse Richtung. Diese hat aber infolge der Fortschritte der Religions- und philosophischen Wissenschaften und infolge der vorgeschrittenen Kritik der biblischen Schriften eine weitere Verbreitung gefunden, sowohl unter Geistlichen als auch unter Laien. Die Behörden bestreiten dieser Richtung die Berechtigung. Das Freiheitsgesetz ist gerade dazu bestimmt, sie aus der Kirche endgültig auszuschließen. Es sollen nur diejenigen berechtigt sein, in der Kirche zu leben, welche die Lehren der Kirche, die über Jesus Christus das Apostolium enthält anerkennen. Wer das nicht kann, mag noch so fest an die Lehre Christi glauben, noch so treu seinem Beispiel folgen, er soll nicht in die Kirche gehören. Dogmatisch bestimmt soll der Glaube, sollen alle Einrichtungen sein, eine Abweichung davon ist unzulässig. Das trifft nicht bloß die freier Gesinnten, das trifft auch diejenigen, denen das alte bürokratische Wesen der Kirche nicht genehm ist und die mehr Innerlichkeit, mehr Betätigung der Frömmigkeit verlangen. So verliert die Kirche jährlich an die strengeren Sekteln und die Gemeindefreie eine große Anzahl, ebenso aber auch an freireligiöse Richtungen, und noch viel mehr halten sich von der Kirche fern.

Die Laien können heutzutage zu nichts mehr gezwungen werden, wohl aber die Geistlichen, und die traurige Folge des gegen sie geübten Zwanges ist, daß recht oft ihre Wahrhaftigkeit bezweifelt wird. Man wird nicht selten hören: „Ja, der Herr Pastor sagt es wohl so und so, aber es ist so und so und so und so.“ Es ist ihm ja befohlen, so zu reden, und auch wird er es auch wohl tun, selbst wenn er nicht daran glauben sollte.“ Die protestantische Geistlichkeit, liberal und orthodox, ist dadurch gleich betroffen. Ihre Stellung in der öffentlichen Meinung ist erschütterter. So kann es nicht mehr fortgehen. Die Kirchenbehörden machen den Versuch, mit Gewalt ihren Standpunkt durchzusetzen, die alte Orthodoxie in Glauben und in Kircheneinrichtungen aufrecht zu erhalten, die Kirchen, Geistlichen und Laien unbeschränkt zu beherrschen. Aber der Versuch wird und muß misslingen. In unserer Zeit, in der Bildung und Selbstständigkeit weit verbreitet sind, ist es nicht möglich, Glaubenszwang mit Erfolg zu üben. Dieses kann nur dahin führen, die Kirche

zu verdrängen und schließlich aus der großen Landeskirche eine Sekte zu machen, wenn der eine große Zahl anderer Sekteln, von denen die einen eine freiere, andere vielleicht eine noch orthodoxere, pietistische, spiritistische Richtung verfolgen. Das wäre kein Glück, am wenigsten in Deutschland, wo die festgeschlossene katholische Kirche in solchem Falle eine starke Einwirkungskraft üben würde. Soll aber die Landeskirche aufrecht erhalten bleiben, so muß sie in sich Toleranz üben, und das einzige Mittel dafür ist, daß die Gemeinden von den ihnen verbleibenden Rechten erstlich und mit Verständnis Gebrauch machen, daß sie in sich selbst Toleranz üben, wozu sicherlich die meisten sehr bereit sein werden, und daß sie dafür sorgen, auch die Synoden, die ja schließlich auf ihrer Wahl beruhen, anders zu gestalten. Die Gemeinden können sich diese Selbstständigkeit verschaffen; sie beruht ja auf dem Gesetz. Es handelt sich nur darum, daß verständige Leute die Sache in die Hand nehmen, Laien und, wenn sie mitwirken wollen, die Geistlichen. Es kommt dabei zunächst weniger darauf an, welche religiöse Richtung herrschend wird, es muß zunächst überhaupt nur Interesse und Leben kommen. In Rheinland und Westfalen, in Berlin und an anderen Orten ist schon eine große Bewegung zur Belebung und Organisierung der Gemeinden seit langer Zeit im Gange, die einen starken und wirksamen Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse gewonnen hat. Es ist dringend notwendig, daß diejenigen, die ein Interesse an der protestantischen Kirche haben, dafür rechtzeitig sorgen, in die Gemeindeförderung bei den nächsten Wahlen solche Leute hineinzubringen, die es mit der Selbstverwaltung der Gemeinden und der Kirche ernstlich meinen.

Zur gesetzlichen Regelung der Sonntagsruhe

wird dem Reichstag im nächsten Winter aller Voraussicht nach eine Vorlage gehen; über ihren Inhalt bestehen aber noch keine festen Beschlüsse. Es steht, wie offiziös bemerkt wird, heute noch nicht einmal fest, ob die beiden verschiedenen Gebiete, auf denen eine Regelung der Sonntagsruhe in Aussicht genommen ist — in Kontoren und offenen Verkaufsstellen — eine gemeinsame gesetzliche Regelung finden werden. Beratungen zwischen der Reichsregierung und dem zuständigen preussischen Resorort haben allerdings schon seit längerer Zeit stattgefunden, jedoch kann von einem endgültigen Entwurf gegenwärtig keine Rede sein. Daß im allgemeinen eine Erweiterung der jetzt geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe der Grundgedanke der kommenden Neuregelung sein wird, darf man als sicher annehmen. Aber daß alle auf diesem Gebiete bisher hervorgerufenen Anregungen eine Berücksichtigung finden werden, ist nicht anzunehmen. Auch dürfte den sehr verschiedenen Verhältnissen in großen und kleinen Städten Rechnung getragen werden — Ganz unabhängig hiervon haben auch über die Frage einer Neuregelung der gewerblichen Sonntagsruhe Beratungen mit Vertretern der verschiedenen Gewerbevereine stattgefunden, deren Ergebnis aber zunächst in den zuständigen Resorort auf ihre Verwendbarkeit für gesetzgeberische Maßregeln geprüft werden.

Ein weltliches Flugblatt

mit den schärfsten Angriffen auf den ersten deutschen Kanzler ist nach der „Täglichen Rundschau“ kürzlich in allen Häusern in Hameln nach der Einweihung des dortigen Bismarckdenkmals verbreitet worden. Darin heißt es:

Es ist ein Denkmal der Schmach, der Selbsterniedrigung, welches sich Ghulose des hannoverschen Volkes selbst setzen. Denn: Bismarck hat im Jahre 1866 den deutschen Bürgerkrieg herbeigeführt. Bismarck war es, der unser Vaterland annektierte! Bismarck war es, der unser angestammtes Königshaus in die Verbannung trieb! Bismarck war der unerantwortliche Verwalter des Welfenfonds, der

das Privatvermögen des hannoverschen Königshauses darstellte. Bismarck war es auch, der keine Rechenschaft über den Verbrauch der Finzen aus diesem Fonds ablegte, sondern die Quittungen einfach verbrannte und damit den Schein der Unberücksichtigung auf sich lud. Bismarck war es, der dem in Vermögensverfall geratenen Schwiegervater des Ministers v. Bötticher 250.000 Mk. aus dem Privatvermögen des hannoverschen Fürstenhauses gahlen ließ. Bismarck war es, der kein Bedenken trug, deutsche Länder an Frankreich abzutreten, weil er eben kein Deutscher war, dem nur das Wohl Preußens oder niemals das des Gesamtdeutschlands am Herzen lag. Bismarck war es, der dem hannoverschen Staatsminister v. Hohenberg erklärte: Wo es sich um die Existenz Preußens handelt, alliere ich mich mit der Revolution und wo ich Hilfe finde. Bismarck war es, der einst sagte: „Anständliche Menschen schreiben nicht für mich.“ Lebte er noch, er würde heute sagen: „Anständige Menschen bauen mir keine Denkmäler!“ Welch ein Hohn: Bismarck-Denkmal in einem Lande, das er auf die denkbar niederste Art und Weise vergewaltigte!!! Getreu dem Kaiserwort: „Ghulose, wer keine Ehre in Ehre läßt“, erheben wir feierlich Protest gegen die Errichtung des Denkmals der Schmach und Selbsterniedrigung!

Zu diesen Welsen steht bekanntlich der Bund der Landwirte, der sich sowie auf seine Freue gegen das Hohenzollernhaus und auf seine unbedingte Hochachtung vor den Fürsten Bismarck zugute tut, in den engsten Beziehungen.

Zur Wahlrechtsbewegung.

„Wozu der Värm?“ fragt die „Dtsch. Tageszeitung“, indem sie sich nach gewohnter Manier unschuldig stellt und die schwarze Absicht bestreitet, das Reichstagswahlrecht zu beseitigen oder gar einen Staatsstreich herbeizuführen. Aber sie fährt zu gleicher Zeit aus: „Gibt es einen verständigen Politiker, der das Reichstagswahlrecht für die Blüte der Vernunft und den Spiel der Gerechtigkeit hält? Kann man leugnen, daß damit ein „Versuch“ gemacht worden ist, über dessen Gelingen man so ziemlich auf allen Seiten von Anfang an in Zweifel war? Trotzdem haben wir den Gedanken der Abänderung des Reichstagswahlrechts nicht nur zurzeit abgelehnt, sondern auch seine Fortsetzung für überflüssig erklärt. Kann man ernstlich und vernünftigerweise dagegen irgend etwas haben? Freilich haben wir hinzugefügt, daß, wenn es sich herausstellen sollte, daß durch die Aufrechterhaltung des Reichstagswahlrechts der Bestand des Reiches gefährdet werde, dann die Abänderung dieses Reiches das kleinere Übel sei. Ist das etwas Bedenkliches? Wir meinen, das sei so selbstverständlich wie nur irgend möglich.“ — Wann aber ist der Bestand des Reiches gefährdet? Dann, wenn die „Dtsch. Tageszeitung“ es glaubt, d. h. wenn die Agrarier ein Schaden bedroht.

Sozialdemokratische Wahlrechtsversammlungen finden wieder in ganz Preußen am kommenden Sonntag statt. Für Groß-Berlin werden annähernd dreißig Versammlungen einberufen werden. In allen Versammlungen wird zu dem am 12. April angefertigten zweiten Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhaus und zu dem am 15. April beginnenden Beratungen des Herrenhauses über die Vorlage Stellung genommen werden.

Herr v. Jagow gibt nach. Auf den erneuten Antrag der Demokratischen Vereinigung an den Vizepräsidenten von Berlin hat Herr v. Jagow nunmehr die Genehmigung zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung auf dem Rasenplatz im Humboldt-Haus für Sonntag, den 10. April, erteilt. — Es gilt öffentliche Versammlungen, dann jedoch kein öffentliches Verbot, dann die Genehmigung. Ferner Unfähigkeit

Johann, erstandarte, die Flagge des Hauses mit dem Dberkreuz und die Standarte des Herrenmeisters. Vor dem Hofpiaz lag in Gelen eine tüchtige Infanterie abteilung als Wache.

Im Laufe des Donnerstags vormittags besichtigten Prinz und Prinzessin Citel Friedrich die mit Blumen besetzte Grabeskirche, wo sie außer von den drei Patriarchen vom Calixto de Terra Santa empfangen wurden. Auf dem Rückwege zum Elberg statteten sie dem Gouverneur der Davidsburg einen längeren Besuch ab. Am Freitag nachmittag ist ein Spaziergang auf dem Elberg beabsichtigt, währenddessen die dort gelegenen Gebäude, so das russische Haus, die Himmelfahrtskapelle und die Paternosterkirche, besichtigt werden sollen.

Am Freitag sind ein Ausflug nach Bethlehem und ein Besuch der Tempelkolonie in Jerusalem geplant.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Der Kaiser empfing gestern vormittag in Homburg v. d. Höhe den Großadmiral v. Köster nach dessen Rückkehr aus Monaco. Dieser überreichte ihm die vom Fürsten von Monaco aus Anlass der Einweihung des Ozeanographischen Museums gesandte goldene Medaille und wurde dann zur Frühstückstafel geladen. Später unternahm der Kaiser einen Spaziergang durch den Kurpark. Am Nachmittage machte der Hof eine Autofahrt in Automobilen bis an den Eingang in den Taunuswald und von da einen längeren Spaziergang bis Friedrichsdorf. Von Friedrichsdorf kehrte das Kaiserpaar über Neuriedel im Automobil nach Homburg zurück. — Prinz Heinrich von Preußen hat sich gestern im Automobil von Darmstadt nach Kiel zurückbegeben. Prinzessin Heinrich reiste am Abend ebenfalls fort.

(Mit der Amtsüblichkeit des Ministers v. Wolff) wird die Meldung in Zusammenhang gebracht, daß Herr v. Wolff die Absicht habe, das bei Sonthausen gelegene Gut Wulstien anzukaufen.

(Die Sitzung des Bundesrats-Ausschusses für Rechnungenwesen) fand Donner-

stag nachmittag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamt statt. Ihr wohnte der überwiegende Teil der bundesstaatlichen Finanzminister bei. Es wurde vornehmlich beraten über die Grundsätze, welche bei Bemessung der Matrularbeiträge für die laufende Finanzperiode zu beobachten sein werden. Nach Schluß der Sitzung folgten die Teilnehmer der Einladung des Schatzsekretärs zum Frühstück.

(Über die elsass-lothringische Verfassungsfrage) kam es am Mittwoch im Landesausschuß bei Beginn der dritten Lesung des Etats noch einmal zu einer Generaldebatte, die an die Erklärung des Reichsanzlers im Reichstag anknüpfte. Der Abg. Preis (Ztr.) griff den Staatssekretär Freiherrn Jörn von Bülach neuerlich heftig an und erklärte, man solle von dieser Regierung nichts hoffen, denn der Staatssekretär habe, was noch kein Mitglied im Landesausschuß gewagt habe, erklärt, das Deutsche Reich sei Elsass-Lothringen überhaupt nicht schuldig, ihn eine Verfassung zu geben. Staatssekretär Jörn von Bülach erklärte, er sei nach einer heftigen Debatte im Landesausschuß noch an demselben Tage zum Statthalter gegangen und habe ihm gesagt, in der Verfassungsangelegenheit müsse etwas geschehen, damit im Lande nicht der Eindruck erweckt werde, die Herren, die das große Wort im Landesausschuß führen, hätten auch sonst die Führung. In weiteren Verlauf der Debatte bemerkte der Zentrumabg. Dr. Klein, daß man unter dem preussischen Staatssekretär v. Köster ruhiger gelebt habe, als unter dem elsässischen Freiherrn Jörn von Bülach. Der Staatssekretär antwortete, daß es unter dem jetzigen Statthalter um ihm die Verfassungsfrage einen Schritt vorwärts mache.

(Zur Finanzministerkonferenz) schreiben die „B. Pol. Nachr.“ u. a.: „Daß die Bilanzierung der nächstjährigen Reichshaushalts erst nach der neuesten Steuerreform Schwierigkeiten machen wird, war bekannt. Die Verpflichtung zur Aufhebung eines höheren Ausgabepostens für die

Reichsschuldentilgung ergibt sich aus dem letzten Reichshaushalt. Das Flottengleich macht noch auf eine Reihe von Jahren eine beträchtliche Ausgabeerhöhung für die Marine notwendig. Der Reichsinvalidentfonds ist infolge verschiedener in den letzten Jahrzehnten erlassener Gesetze früher aufgebraucht worden, als bei seiner Dotierung angenommen worden war. Im Jahre 1911 dürfte sein Bestand zu Ende gehen. Man wird genötigt sein, die Ausgaben von einigen 30 Millionen Mark, die bisher auf ihn entfielen, auf den allgemeinen Reichshaushaltsetat als Neuaufgabe zu übernehmen. Eine Neubelastung des Reichs sieht infolge der Hinterbliebenenversorgung in Aussicht. Dazu kommt aber noch die Abbildung der gestundeten Matrularbeiträge, wie sie im neuesten Finanzgesetz für die drei Jahre ab 1911 vorgeschrieben ist. Es ist ja zu erwarten, daß sie sich in Wirklichkeit nicht auf die nahezu 2 1/2 Hunderte Millionen Mark belaufen wird, die in den Reichsträgerat für 1909 dafür eingestellt sind. Das letzterwähnte Staatsjahr dürfte einen Überschuß an Einnahme und eine Ersparnis an Ausgaben aufweisen, die auf diese Summe mitabzurufen werden. Trotzdem wird von den gestundeten Matrularumlagen immer noch eine so große Zahl von Millionen übrig bleiben, daß ihre Platzierung in den nächsten drei Etats große Schwierigkeiten verursachen wird. Angesichts aller dieser Verhältnisse wird es nicht verwunderlich sein, wenn schon jetzt nach dem Wege gesucht wird, um diesen Schwierigkeiten erfolgreich zu begegnen.

(Über die medienburgische Verfassungsfrage) soll nach Mittermeldungen am 15. April im Reichstag ein ahermalige Befragung zwischen führenden Herren der ritterschaftlichen Majorität und den bisfinitierenden Vertretern der Landchaft stattfinden, wobei eine neuer aus diesen Kreisen stammende Entwurf, über dessen Inhalt noch nicht bekannt ist, beraten werden soll. Alle die „Frankf. Ztg.“ aus Schwerin erklärt, soll die Regierung entschlossen sein, die beabsichtigten Vorschläge a limbo abzutheilen, da sie auf der Basis des Stargarder Diktoms gebildet würden und die Regierung von ihrem Entwurf in wesentlichen Stücken nicht abzuweichen gedenke.

10 kleine Metallkugeln
und 10 Metallkugeln
schicklich. Man schick
den geschickter
Kugeln
Ausgangslage Berlin 8. 17.

Osram-Lampe

Neu elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.
16-600 Kerzen.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 9. April cr., vormittags 11 Uhr,

werde ich im Gasthof zur „Goldenen Angel“ hierorts

- 2 Kleiderkränke, 1 Klavier, 1 Kommode,
- 3 Sofas, 2 Spiegel, 1 Cephih, 2 Eische,
- 1 Bettstelle, 4 Kehrstühle, 3 Wandbilder,
- 2 Säulen, 1 Vertikow, 1 Warenaufwand,
- 1 Warenaufwand, 1 febratlich 6 Rollen
- Herrenunterhof, 2 Rollen Kleiderstoff,
- 2 Rollen Gartenstuhldruckstoff und dergl.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pietzner, Gerichtsnotar.

Herrschaftl. Wohnung,

2. Etage, zum 1. Juli zu beziehen

Burgstraße 21.

Logis, Stube, Kammer und Küche, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Unter-Altenburg 27

Ein auch zwei gut möblierte Zimmer gleich oder später zu vermieten. Auf Wunsch mit Pension.

A. Willitz, Bw., Gartenstraße 11.

2 Kinderwagen,

davon 1 eleganter mit Nickelgehül, fast neu und ein Sport Kinderwagen fast vollständig zu verkaufen

Johannstraße 15 1.

Ein guterhalt. Kinderwagen mit Gummitreifen ist billig zu verkaufen

Johannstraße 4.

12 kleine Gänse

zu verkaufen

Leuna Nr. 8.

2 grosse Läuferschweine

zu verkaufen

Am Schafer 1.

2 grosse Läuferschweine

sind zu verkaufen

Hofstraße 16

Eine junge umwühlende Kuh steht preiswert zu verkaufen.

R. Schröpel, Rühben.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge gut und billig.

Aug. Frall, Anbaker 6. Große, Burgstraße 7.

Handschuh

in allen Farben und Arten

von 20 Pfg. an bis zum eleganten Glacéhandschuh

B. Pulvermacher,
Kl. Ritterstraße 13.



Sonntag den 10. d. M. erhalte ich einen frischen Transport junge schwere hochtragende

Kühe und Färsen, sowie gute frischmilchende Kühe mit Kälbern; empfehle selbige recht preiswert.

Hermann Heydenreich,

Crumpa bei Mühlen. Tel. Nr. 39.

80 Kutschwagen.

neu, mod. und wenig gebrauchter, Biederichs, Courés, Rindfleisch, Jagd- und Bogenwagen, Dogcart, nur La Fabrikate und Geisstr. Berlin, Luisenstraße 21.

8. Hofstraße

Frische Eier

1 Stück 6 Pf., 15 Stück 85 Pf. empfiehlt

A. Spelser,

Werte Straße 18.

Schuhwaren in allen Sorten

hält stets auf Lager und empfiehlt in großer Auswahl billig

Otto Riedel, Burgstraße 11,

gegenüber der Stadt Apotheke.

Reparaturen schnell und gut

pr. Mastrindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch.

Baumann, Gottbartsstraße.

ff. junges Rindfleisch

a Pfund 65 Pf empfiehlt

Obere Breite Straße 4.

Futterstoffe

für Damen-Costume, Jacketts

Theodor Freytag,

Rohmarkt 1

Phönix-Nähmaschinen,

desgl. Waschmaschinen,

Wäschemangeln

und Buttermaschinen

empfiehlt

Gustav Schwendler,

Karlstraße.

Bauern-Berein

Merseburg u. Umgegend.

Die für Sonntag den 10. April an

gelegte

General-Versammlung

ist auf einen späteren Termin verlegt worden.

Der Vorstand.

Fremdliche Einladung

zu der Montag den 11. April 1910,

abends 8 1/2 Uhr,

im Tivoli stattfindenden

Versammlung.

Vortrag des Landtagsabgeordneten H. Oswald

über:

30hn Jahre gewerkschaftliche Arbeit.

Jeder christlich-national gesinnte Arbeitnehmer und Freund der Bewegung ist herzlich willkommen.

Christl. Gewerkschaften

Merseburg.

Vaterland.

Sonnabend abend

■ Kinder-Vögelbrust ■

mit Meerrettich,

a Portion 60 Pf.

■ Paprikafleisch, ■

a Portion 60 Pf.

Willi Luther.

Speckfuchen.

Bäderei Jetschke, Ober-Altenburg 22.

Ein tüchtiger

Glaskchenbierfabrer

wird sofort gesucht. Mel-

dungen sind unter Chiffre

A M Z an die Exp. d. Bl.

zu richten

Junges Mädchen,

welches gut hat Blätter zu lernen, wird

gesucht. Zu erfragen Zahl-nr 7. 1. Et.

Dienstmädchen oder Anfwartung

für den ganzen Tag wird gesucht

Tammstraße 1.

Ein brauner Jagdhund ist zugelaufen.

Abzupolen Neumarkt 78.

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg,
Gothardtstr. 42.

Mit 5 Proz. Rabatt

offertiere:

ff. Tafel-Weis	18 Pf.
ff. Graupen	18 Pf.
ff. Gries	23 Pf.
ff. gesch. Erbsen	25 Pf.
ff. Linsen, mittel	15 Pf.
ff. Linsen, große	18 Pf.
ff. weiße Bohnen	16 Pf.
ff. Nudeln	20 Pf.
ff. Milchobst	35 Pf.
ff. getrocknete Nistchen	30 Pf.
ff. Ringäpfel, neue	60 Pf.
la. Sauhm.-Ändeln	35 Pf.
la. Fadennudeln	35 Pf.
la. gebr. Gerste	18 Pf.
Reiner Malzkaffee	1 Pack = 25 Pf.
Kakao, gar. rein	110, 100 Pf.
Kartoffelmehl	18 Pf.
ff. gem. Marmelade	28 Pf.
ff. Zuckerhonig	25 Pf.
ff. Rübensaft	18 Pf.
ff. Kaiserrost, hell	20 Pf.

Margarine la. 70 Pf.
 Allerfeinste, 80 Pf.
 wie fetteste Butter
 Wer probt, der lobt

Otto Dorn,
Markt 7. Markt 7.

B. C. „Preußen“.

Sonnabend den 9. April 1910, abends 9 Uhr.

Versammlung

im Restaurant „Feldschützen“.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

**Rauch-Club
Habanna zu Schkopau**

feiert Sonntag den 10. April, von abends 7 1/2 Uhr ab, sein

1. Stiftungsfest

im Gasthof „Zum Raden“.
Alle Freunde und Gönner des Vereins
sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Viedertafel.

Sonntag den 10. d. M., von nachm. 4 Uhr ab,
geselliges Beisammensein im „Tivoli“.
Der Vorstand.



Anfertigung eleganter Herren-Kleidung nach Mass.

Jeder von mir unter Leitung erstklassiger Zuschneider
abgelieferte Gegenstand ist buchstäblich eine Empfehlung,
denn die Darbietungen sowohl in Sitz wie Ausführung
sind unübertroffen.

S. Weiss.

Ich habe mich in Merseburg niedergelassen und wohne Breite
Straße 12, 1 Tr. (Rest. „Alte Post“)

Dr. F. Matthiesen,
Heilmagnetiseur.

langjährig tätiger
Lehrungs-jähriger

Sprechstunden: Tägl. von 10—1 und 2—4.

Krankenbehandlung durch Übertragung der Mercurkraft und Zellenfalte
nach Dr. Schüller. Spezialität: chronische Krankheiten und veraltete Leiden,
ideale, unschädliche, schmerzlose und bequeme Heilweise. **Günstige Wirkung
oft schon nach der ersten Behandlung.** Hilfesuchende bitte ich, sich von
den oft wunderbaren Heilerfolgen zu überzeugen. Das Fagungen von Patienten,
welche schon nach einer bis drei Behandlungen von Nervenleiden, Rheumatis-
mus, Nämungen, Verdauungsbeschwerden, Schwindelanfällen, Weistanz
und Nervenschmerzen geheilt sind, gern zur Einsicht. Die besten Erfolge auch bei
Kraut-, Unterleibschmerzen, Krämpfen, Kolik, Migräne, Herz-, Lungen-, Magen-,
Gallen-, Nieren-, Blasenleiden, Frauenkrankheiten, Weichheit, Hergensaus,
Unterleibschmerzen, Hautausschlägen, wie Blüthen, Flechten und Drüsen,
Unterleibschmerzen, sondern überzeuge sich gleich.
Sonntage keine Sprechstunde.

Empfehle zur bevorstehenden Saison



**Viktoria-
Räder,
Corona-
Räder.**

Alleinvertreter für Merseburg
Hermann Drese, Vorwerk 8.

Reparaturen und Zubehörteile gut und preiswert.

Zuckerfreier Apfelwein,

für Zuckertrankte ärztlich empfohlen, garantiert rein
a Fl. 40 Pf. ohne Fl.

**Weinverkauf für Merseburg
Pa. Export-Apfelwein**

a Fl. 30 Pf. ohne Fl.,
bei Abnahme von 10 Fl. billiger.

Wilh. Kötteritzsch, Gothardtstr. 21.

Farben, Lacke und Pinsel,

Spezialität:

Fußboden-Lackfarbe

kaufen Sie besonders gut und billig in der
Neumarkt-Drogerie

Hermann Weniger.



Sonntag den 10. April, von abends
8 Uhr an im „Casino“

**Abendunterhaltung
und Tänzen.**

Ehemalige Regimentskameraden, Freunde
und Gönner der Kriegervereinsvereine sind
herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Rauch-Club Brafil.

Sonntag den 10. April
Ausflug n. Beuna.

Dafelst
Tänzen und Preisstiefen.
Güte herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Zöschen.

Sonntag den 10. April ladet zur

Tanzmusik

freundlich ein **H. Franke** Gastwirt.

Bahnhof Nieder-Beuna.

Sonntag den 10. d. M., von nach-
mittags 8 Uhr ab.

Ballmusik,
worauf freundl. ladet **H. Franke**.

Ahendorf.

Sonntag den 10. April, von nachmittags
8 Uhr ab, ladet zum

Tanzvergnügen

freundlich ein **Th. Borkhardt.**

Thüringer Hof.

Sonnabend abend

Pöckelknochen.

Kretschmers Restauration.

Sonnabend Salzknochen.

Dieters Restauration.

Sonnabend abend Salzknochen.

Harings Restaurant.

Sonnabend
Schlachtefest.

Sonnabend
Schlachtefest

bei **Richard Tepper** R. Markt 45.

Sonnabend **Schlachtefest.**

E. Vogel, Gärtnerei Str.

Schlachtefest.

E. Wartemann, Obere Breite Str. 21.

Welcher Schneidermeister würde i. Privat-
beim oder bei
bei bequemen Bedingungen **1 Pf. n. Z. 20**
an die Exped. d. Bl. erbeten

Glanzplatten in und ausser dem Hause
wird noch angenommen.

Frau Wagner, Gothardtstr. 12, II.

Tamengardenero.

Das meine
Schneiderei wieder aufgenommen
und empfehle mich zur Anfertigung
sämtlicher Tamengardenero.

Clara Eifeldt Söterstraße 9.

Lücht, Schlosser

stellt sofort ein

Justus Oppel, Inhalationsgesellschaft

Einen Fleischerlehrling

stellt ein **A. Annacker,** Fleischermeist.,
Dierndorfero.

Ehrliches fleissig. Mädchen

vom Lande gesucht. Zu erfragen

Frau Bartl, Metzger.

Sofort Aufwartung für nachmittags gesucht

W. Kötteritzsch Str. 21, part.

Stern eine **W. W. W.**

Deutschland.

Personal-Veränderungen in der Armee. Ernannt sind Gen.-Lt. Hüding, Inspekteur der Artillerie-Depotinspektion, zum Feldzeugmeister; Gen.-Major Graf, Chef der Zentralabteilung der Feldzeugmeisterei, zum Inspekteur der Artillerie-Depotinspektion; Gen.-Lt. v. Deimling, Kommandeur der 58. Inf.-Brig., und Kommandier zur Vertretung des Kommandeurs der 29. Div., zum Kommandeur dieser Division; Gen. Major Heinrich, Kommandeur der 2. Fußart.-Brig., zum Inspekteur der 2. Fußartillerie-Inspektion; Gen.-Lt. Lauter, Inspekteur der 2. Fußart.-Inspr., in gleicher Eigenschaft zur 1. Fußart.-Inspr. versetzt. Zur Disposition gestellt sind der General der Artillerie Kehler, Chef der Artillerieprüfungskommission, General der Artillerie und Feldzeugmeister Kochen, General der Artillerie Kuhn, Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspr., Gen.-Lt. v. Schidfus und Meudorf, Kommandeur der 29. Division, Kettner, Oberstleutnant, Kommandeur der Feldartillerie-Schießschule.

(In Kolberg-Köslin) ist schon seit längerer Zeit als fortschrittlicher Kandidat der Reform-Fraktion Kolberg aufgestellt, für den inzwischen eifrig gearbeitet worden ist. Das hat aber leider die Nationalliberalen nicht abzuhelfen vermocht, die Werbearbeit für ihre Partei auch in diesem Kreise aufzunehmen. Aber die Art und Weise ihres Auftretens und über ihre Erfolge belebt uns ein Bericht der liberalen „Nisse-Ztg.“ aus Kolberg. „Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Nationalliberalen mit einer eigenen Kandidatur hervorzu treten werden. In Kolberg erkundete der neugewählte Parteisekretär der Nationalliberalen Kommerz. Dr. Mittelmann, den Reigen mit einem Vortrag über die „innerpolitische Lage und die Wahlreform“. Der Saal war nur schwach besetzt, unter den Zuhörern waren im übrigen mehr Anhänger anderer Parteien als solche der nationalliberalen Partei. Die Versammlung, in welcher der Redner nach anfangs ruhigen Ausführungen einen scharfen Vorstoß gegen die Sozialdemokratie unternahm, nahm einen recht stürmischen Verlauf. Der Redner ließ sich dabei zu der Behauptung hinreißen, daß die neugebildete Fortschrittspartei „in allen Teilen nicht national gesinnt sei“. Dieser Vorwurf rief scharfen Protest bei den in großer Anzahl anwesenden Liberalen hervor und wurde nachdrücklich von Dr. Jancke sowohl als auch von dem liberalen Reichstagskandidaten Reform-Fraktion zurechtgewiesen. In der recht lebhaften Debatte wand Dr. Mittelmann dem Kaufmann Krumbach vorstehenden der Danfabrikgruppe Kolberg, vor: dieser ließe vielleicht aus Geschäftsinteressen auf dem vertretenen politischen Standpunkte, was aus der Tatsache gefolgert werden sollte, daß Krumbach in der Debatte vor einem zu schroffen Ton, selbst gegenüber der Sozialdemokratie, gewarnt hätte. Der Aufforderung, dem nationalliberalen Verein in Kolberg beizutreten, leisteten nur vereinigte Personen Folge. Durch die Kolberger Versammlung haben sich — das war das einflussreiche Urteil nach der Versammlung — jedenfalls die Nationalliberalen im Wahlkreis nicht gerade vorteilhaft eingeführt.“ — Das Vorgehen der Nationalliberalen in diesem für den Liberalismus so unendlich schwierigen Kreise zeugt nicht gerade von freundschaftlicher Gesinnung gegen die liberale Nachpartei. Wir hoffen, daß diese unjüngliche Zerplitterungspolitik aber doch noch eingestellt wird.

(Der Wahlkampf im Reichstagswahlkreis Freie Dlegto.-Lyd.-Johannisburg), in dem sich Nationalliberale und Konervative scharf bekämpfen und der konservativ-bündlerische Terrorismus den Liberalen Schaden zufügen versucht, gab der freimännlichen „Lifter Allg. Ztg.“ Veranlassung, an die Nationalliberalen des Kreises Lifter die Frage zu richten, ob sie angesichts der Vorgänge in Dlegto.-Lyd.-Johannisburg gewillt seien, an dem Kompromiß mit den Konservativen festzuhalten. In Ostpreußen war für die letzte Reichstagswahl eine Einigung zwischen Nationalliberalen und Freimännigen erfolgt, von dem sich die Nationalliberalen in Lifter ausdrücklich ausschließen und bei der Reichstagswahl den konservativen Kandidaten unterstützen. Auch bei der Landtagswahl gingen in Lifter konservative und Nationalliberale zusammen. Auf die Frage der „Lifter Allg. Ztg.“ antwortet jetzt das nationalliberal-bündlerische Organ in Lifter, daß trotz der Vorgänge in Dlegto.-Lyd.-Johannisburg und trotz der wiederum erzielten Einigung der beiden liberalen Parteien in Ostpreußen die Lifter Nationalliberalen an dem mit den Konservativen geschlossenen Bündnis festzuhalten denken. Das freimännliche Blatt in Lifter gibt hierauf der Vermutung Ausdruck, daß es sich in diesem Falle um eine etwas sonderbare Eigenart der Lifter National-

liberalen handelt und jetzt hinzu: Wenn „die Nationalliberalen an dem nachgerade kompromittierenden Kompromiß mit dem Bundesgenossen des volksfeindlichen Zentrums unter allen Umständen festhalten wollen, uns soll es recht sein. Die politische Lage wird dadurch beizureiten geklärt.“ — Was sagt zu dieser Art nationalliberaler Politiker die Zeitung der nationalliberalen Partei?

— Der Führer der Nationalliberalen in Dlegto.-Lyd.-Johannisburg Dr. Thomalla hat, wie mehrfach gemeldet, kürzlich seine Kündigung als leitender Arzt des Kreisstrahlenhauses in Johannisburg erhalten. Allgemein hat man für die Kündigung die politische Betätigung Dr. Thomallas als Grund angesehen. Der konservativen „Nisse-Ztg.“ aber wird „von zuständiger Stelle“ mitgeteilt: „Die Gründe für die Lösung des Vertragsverhältnisses liegen nicht auf politischem Gebiete, sondern darin, daß die Auffassung des Arztes über seine vertraglichen Pflichten und seine Stellung zur Kreisverwaltung und sein entsprechendes Verhalten mit der Auffassung des Kreisratschusses hierüber nicht übereinstimme.“ Voraussetzlich wird Dr. Thomalla selbst zu dieser Erklärung für seine Kündigung inmitten des Wahlkampfes für die Reichstagswahl in Dlegto.-Lyd.-Johannisburg das Wort nehmen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 7. April.)

Das Abgeordnetenhause nahm am Donnerstag seine Arbeiten nach den Osterferien wieder auf und übernahm zunächst die Besprechung des Reichstagsgesetzes an die Budgetkommission. Die Novelle mit die Entwürfen in das Staatsbudget erleichtert und damit den Umsatz an Staatspapieren hebt. Dieser Gedanke wurde von allen Rednern als sympathisch begrüßt. Sie betonten ausnahmslos, daß eine Popularisierung des Staatsbudgets eine Notwendigkeit sei. Nach Finanzminister Fehr v. Helldorff sprach in diesem Sinne. Dann wurde in die zweite Lesung des Gesetzes eingetreten. Eisenbahnminister v. Breitenbach ergriff sofort die Gelegenheit, um sich vor dem Parlament über die verhängnisvolle Mißbeurteilung Eisenbahn-Katastrophen auszusprechen. Er gab seinem schmerzlichen Empfinden Ausdruck über die belagerten Folgen des schweren Unglücks, erwiderte kurz die Schuldfrage und versicherte, daß die Eisenbahnverwaltung alles tun werde, um die Sicherheit des Betriebes zu gewährleisten. Es seien umfassende Vorarbeiten im Gange, um auf den Kostenmotiven ein akustisches Signal einzuführen, das unabhängig sein soll von menschlichen Schwächen und Fehlern. Auch der Präsident des Abgeordnetenhouses Herr v. Schröder gab der Teilnahme der preussischen Volksvertretung an der Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Frage der Einführung von Schiffahrtsgesetzen. Ihr eifrigster Beiführer, der konservative Abg. v. Pappenheim, begrüßte es erklärterweise mit Freuden, daß Schiffahrtsgesetze jetzt eingeführt werden sollten, die jedoch lediglich die Stromregulierungsstellen betreffen sollen. Er sprach weiter für ein nationales Schiffschiffmanopol und interpellierte den Minister nach dem Stand der Ministerialentscheidung. Minister v. Breitenbach erwiderte, daß die Kanalisierung der Mosel und Saar gegenwärtig nicht durchführbar wäre, ohne eine schwere Erschütterung der Staatsfinanzen. Der nationalliberale Abg. v. Bülow-Homburg sprach sich für Gründung eines Zweckverbandes aller Groß-Berliner Gemeinden aus zur Erhaltung der Weider und zur Schaffung eines einheitlichen Wasserregimes für Groß-Berlin. Minister v. Breitenbach rekräftigte das Fehlen eines einheitlichen Wohnungsplanes für Groß-Berlin mit den Verhältnisse der Bedingungen in diesem so weiten Gebiet. Der Parteipreiser Lippmann schloß sich dem an und sprach sich gegen die Schiffahrtsgesetze und sprach die Zurückführung Stettins vor allem gegenüber Hamburg. Er warnte weiter vor einer Erhebung von ähnlich leichter Aufgaben auf allen Strömen und verlangte Berücksichtigung der nicht überall gleichen Bedürfnisse. Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

(Über die Frage des dänischen Viehexports hat, wie gemeldet, im dänischen Landwirtschaftsministerium eine vorläufige Besprechung stattgefunden. Daraufhin hat das Landwirtschaftsministerium eine Verfügung erlassen, wonach die Erlaubnis dazu erteilt wird, daß das in den Quarantäne-Anstalten zu Fjensburg und Apenrade befindliche ausgeführte dänische Vieh, das einer Tuberkuloseprobe unterzogen wird, nach Dänemark zurückgebracht werden kann, und zwar unter der Bedingung, daß der Transport auf dem Seewege erfolgt und das Vieh bei der Ankunft sofort geschlachtet wird. Diese Verfügung stellt eine Wasserschutzmaßregel dar, da nach dänischem Gesetz krankes Vieh nicht mehr nach Dänemark zurückgeführt werden darf. Es handelt sich um etwa 3000 Stück Rindvieh.

(Oberrhein-Regulierung. In der Mittwoch-Sitzung der Zweiten dänischen Kammer erklärte Minister v. Bodmann zur Frage der Oberrhein-Regulierung von Konstanz bis Basel, ein erhebliches Urteil lasse sich erst abgeben, wenn ein fertiges Projekt vorliege. Es handle sich um ein überaus schwieriges und kostspieliges Werk, zu welchem von badiischer Seite kein Pfennig verausgabt werden dürfe, ehe nicht die Sicherheit bestehe, daß die Schweiz einen ihren Interessen entsprechenden Anteil am Ausbau des Stromes gebe.

(Eine Generalversammlung des Vereins der Eisenbahner-Beamtinnen in Umgebung, die am Mittwochabend in den Inbuhle Sälen Beuthstraße tagte,

erklärte die Beschlüsse der Dresdner Generalversammlung des Deutschen Arbeitgebersbundes für das Baugesetz für unannehmbar. Bei Ausbruch des Kampfes sollen folgende Bestimmungen Geltung haben: Jeder arbeitende Holzer genießt vom zweiten Tage der Aussperrung einen Protokollbetrag des Ausbusses neben dem Wochenbeitrag einen Extrabehrag von 75 Pf. den Tag. Die Unterhaltung beginnt 14 Tage nach Ausbruch des Kampfes und beträgt 250 Mk. wöch. 2 Mk. und für jedes Kind unter 14 Jahren 15 Pf. pro Tag.

Provinz und Umgegend.

Naumburg, 8. April. Die Arbeiten zu der Verlängerung der Straßenbahn bis zum Michaelstort sind während der letzten Tage schnell gefördert worden. Die Kosten dieses Erweiterungsbaues in Höhe von 64 000 Mk. sind aus der städtischen Sparkasse leihweise entnommen. Der neue Teil soll am 1. Juli d. J. betriebsfähig sein. Das Projekt der Weiterführung der Bahn nach Ulrichs-Flora-Alten liegt in anderen Händen und die Möglichkeit zu dessen Verwirklichung scheint nicht ausgeschlossen zu sein, seitdem Rosen sich durch den Ankauf von das große Elektrizitätswerk Gumburg eine Drehstrom-Anlage auflegt und somit zum Bahnbetrieb Strom liefern könnte.

Nordhausen, 7. April. Die Handelskammer Nordhausen hat in ihrer letzten Vollversammlung Stellung zu dem Reichstagsgesetzentwurf genommen. Es wurde folgende Resolution beschlossen: „Die Handelskammer zu Nordhausen erklärt sich trotz grundsätzlicher Bedenken mit einer reichsgerichtlichen Regelung der Verhältnisse der Kaufmännischen im Interesse des Reiches, der Bundesstaaten, der beteiligten Gemeinden, Gewerks, Bauern, Arbeiter und weiter Handels und Industriezweige einverstanden. Sie hält Maßnahmen gegen eine unzulässige Verärgerung von Kaufmännischen ins Ausland für notwendig und hofft, daß das Gesetz eine Form erhält, die das Entstehen einer übermäßigen Zahl neuer Werke unter dem Schutze des neuen Gesetzes nach Möglichkeit verhindert. Die Dauer des neuen Gesetzes wird mit 10 Jahren für genügend erachtet. Falls das Gesetz ein Betriebsgemeinschaftlich vorliegt, spricht die Handelskammer die feste Erwartung aus, daß Gewähr dafür geschaffen wird, daß der heimische Dingenhandel nicht unzulässiger als die landwirtschaftlichen Körperchaften gesteuert wird.“

Salzwedel, 7. April. Ein frecher Diebstahl wurde kürzlich früh gegen 5 Uhr am dem hiesigen Hauptbahnhofe verübt. Als der Schalterbeamte gerade auf dem Bahnsteig zu tun hatte, wurde das Fenster des Willeiters ausser von außen gewaltsam geöffnet und die im Dienstraum unweit des Fensters stehende, etwa 700 Mk. enthaltende Kasse entwendet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Viennober, 6. April. Auf dem Wege von hier nach Immenrode verunglückte der Landwirt Heinrich Ehlers aus Immenrode. Der Mann, welcher mit seinem Fuhrwerk Steine fuhr, muß vom Wagen gefallen und unter die Räder gekommen sein. Ehlers, der 61 Jahre alt ist, erlag seinen schweren Verletzungen.

Gera, 6. April. Danny Fischer hatte in der Lonhalle an Stelle des verbotenen Künstlerabend eine zwanglose Zusammenkunft für seine Freunde ohne Entreezahlung veranstaltet. Ein Polizeiangebot räumte jedoch den Saal und füllte die Gänge von der Bühne weg zur Wache, wohin ihn eine große Menschenmenge unter Donationen begleitete.

Eisenach, 6. April. Der hiesige Bezirkshauschuss sollte die Entscheidung, daß Volkshauschulcher zum Gemeinderat wählbar seien.

Leipzig, 6. April. In Gegenwart der Vertreter der Behörden der Geistlichkeit und der Lehrerschaft fand die Einweihung der 5. städtischen Realschule an der Mühlentorstraße statt, für deren Errichtung die Stadtverordneten Nr. 31. 549 000 Mk. bewilligt hatten. In seiner Ansprache hob Stadtrat Dr. Wermann hervor, daß das städtische Schulwesen Leipzig stolz sei. Mit seinen Realschulen, fünf städtischen und drei privaten, stehe Leipzig an der Spitze in Sachsen; die 4000 Leipziger Realschüler bildeten den sechsten Teil aller Realschüler des Landes. — Die feierliche Einweihung des neuen Gebäudes der Handelshochschule in Leipzig erfolgt am 23. April.

Leipzig, 7. April. Wem gehört das Taschentuch? Mitte Februar wurde, wie gemeldet, bei einem Eisenbahn Diebstahl der 27 Jahre alte Chemiker August Dornier abhandelt auf Frankfurt a. M. verhaftet, der sich jetzt in Leipzig in Untersuchungshaft befindet. Mit diesem Diebe, der die Straßenhalle-Leipzig, Frankfurt-Köln, Köln-Dannover, München-Leipzig abzufahren pflegte, beschäftigt sich jetzt eingehend die Kriminalpolizei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verhaftete den Eisenbahn-

diebstahl in der letzten Zeit gewerbmäßig betrieben und von ihm gelebt hat. Zur Aufklärung eines großen Diebstahls ist es wichtig, den Eigentümer eines Taschentuchs zu ermitteln, das man bei dem Verhafteten gefunden und beschlagnahmt hat. Es ist ein weißes Taschentuch, auf dem der Name v. Wegener eingestickt ist. Jedenfalls hat Homeringhausen verkümmert, sich dieses Taschentuchs zu entledigen.

† Halle, 8. April. Eine liberale Wählerversammlung fand in Merseburg statt. Landtagsabgeordneter Delius ging auf das Programm der neuen fortschrittlichen Volkspartei ein und hob besonders hervor deren Bestrebungen zur Erhaltung und Mehrung eines freien, wirtschaftlich unabhängigen Bauernstandes. Mit einem reichen Zahlenmaterial belegte Redner seine Ausführungen zum Beweis dafür, daß der Großgrundbesitz sich auf Kosten des kleinen Bauernstandes immer mehr ausbreite. Dem mit großen Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion, an welcher sich besonders die dortige Pöchererschaft beteiligte.

† Genthin, 8. April. Zum Genthiner Nord. Unter dem Verdacht, die Mörder des Wöhlfen Ehepaares zu sein, wurden gestern vier Personen verhaftet; bei keiner konnte jedoch ein Schuldbeweis erbracht werden. Der schwerverletzte Sohn des Ehepaares ist noch immer lebenslos.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. April 1910.

† Lehrer Max Schöngel. Heute früh hat der Tod dem rastlos tätigen Leben des Lehrers Max Schöngel ein Ziel gesetzt. Friedlich und ohne Kampf ist er, der 26 Jahre an unserer gehobenen Mädchenschule so segensreich wirkte, nach längerer Krankheit im 47. Lebensjahre entschlafen. Die Kollegen, denen er ein aufrechter Freund war, seine früheren Schülerinnen (jüngst wie die letzten werden ihm ein treues Andenken bewahren, denn sein Charakterbild bleibt lebendig bei allen! Auch unsere Redaktion verliert in dem so früh Verstorbenen einen langjährigen treuen Mitarbeiter. Große und umfassende Kenntnisse auf dem Gebiete der Musik zeichneten ihn besonders aus; so war er wie kein anderer in der Lage, die trefflichsten und feinsten stilistischen Kritiken des Korrespondenten über das musikalische Leben unserer Stadt abzufassen. Aber auch auf anderen lokalen Gebieten war er ein überaus tätiger und bewährter Mitarbeiter und Freund. Eine bevorstehende Arbeit, verbunden mit scharfer Auffassungsgabe und reichem Wissen, ist mit ihm dahingegangen. Wir werden dieses treuen Mannes immerdar eingedenk bleiben und rufen ihn auch an dieser Stelle ein „Nache in Frieden“ zu! — Der Verstorbenen war, was manchem nicht bekannt sein dürfte, Inhaber der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die ihm als Jüngling für eine brave Rettungstat verliehen worden war.

Das Andreasheim. Unser altes Krankenhaus St. Andreas, an und in welchem eine durchgreifende Renovierung und Erweiterung nimmend beendet worden ist, ist zu einem wirklichen und angenehmen Heim, seiner Bestimmung alle Ehre machend, umgestaltet worden. Nicht nur das bisherige düstere Äußere hat einen neuen freundlicheren Anstrich erhalten, sondern auch die Inneneinrichtung ist sämtlich ausgebeßert und neu angeordnet, z. B. auch vortrefflich umgestaltet worden. So ist besonders der neu entstandene ansehnliche Speisesaal im Erdgeschoß, welcher Platz für ca. 40 Personen bietet, zu erwähnen. Man erhebt aus allem, daß auch mit verhältnismäßig geringen Mitteln unter entsprechender Leitung etwas brauchbares und zugleich prächtiges geschaffen werden kann, ohne an einem Wundenmale verfallener Zeiten, denn als solches ist das Andreasheim-Gebäude anzupreisen, führen zu müssen. Die Stadt Merseburg hat mit der Neugründung dieser Fürsorgeanstalt wiederum einen großen Schritt vorwärts getan; möchten auch besonders diejenigen Bevölkerungsteile unserer Stadt, die es angeht, die humanitären, mit manchen Geldopfern verbundenen Bestrebungen der Stadtverwaltung entsprechend anerkennen und zu würdigen Verstärken.

Man schreibt uns: Das Interesse für die Heimatkunde und die Sammlungen des hiesigen Vereins für die, die namentlich in den oberen Räumen des alten Rathauses eine würdige Stätte gefunden haben, zeigt sich in den weitesten Kreisen Merseburgs und seiner Umgebung. Auch in letzter Zeit sind dieser Sammlung ganz erhebliche und schätzbare Zuwendungen gemacht worden; u. a. 12 Stück Münzen aus einem Funde von 108 Stücken, der im vorigen Sommer bei Bauarbeiten im Gebiet des Gutsbesizers Blanke in Creppau gemacht wurde. Auch in diesem Falle ist ein gutes und nachahmenswertes Beispiel dafür gegeben, daß Funde, Altertümer und Privat-sammlungen, die einen lebendigen Wert für die Allgemeinheit haben, ihren sichersten Platz in der Sammlung des Vereins für Heimatkunde finden. In Kürze wird die Vereinsammlung im neuen Lokale in überblicklicher Weise geordnet und dem Publikum

und Vereinen Gelegenheit zu deren Besichtigung gegeben sein.

Der Bürger-Gesang-Verein schloß gekernt im Lichte mit einer Abendunterhaltung seine diesjährige Winterreise ab. Das Programm war ein äußerst reichhaltiges und wurde mit drei Ganznummern unseres Stadtdirektors eröffnet, die lebhafteste Anerkennung fanden. Der Männerchor setzte hierauf vortrefflich ein mit Marckes stimmungsvoller Komposition „Viedersfreiheit“, der weiterhin noch eine ganze Reihe höchster Frühlingslieder folgten. Den Schluß der gesanglichen Vorträge und auch den Schwerpunkt derselben bildete E. Fromms „Heinrich der Vogler“, dessen Wiedergabe mit Orchesterbegleitung der Leistungsfähigkeit des Männerchors das beste Zeugnis ausstellte. Eine neue Komposition des Vereinsdirigenten, Herrn Lehrer Keno, fand eine hoffnungsvolle Aufnahme. Den bezeichnendsten Eindruck hinterließ ein Soli für Sopran, das zwei ansprechende Lieder von Silcher und Nixon zu Gehör brachte und neben einer klaren Stimme auch eine tiefere seltsame Vortragsweise verriet. Ein Duett für Tenor und Bass erzielte einen guten Erfolg. Vom Orchester wurden u. a. noch Szenen aus der Oper „Lannhäuser“ in meisterhafter Ausführung gegeben und mit rauschendem Applaus belohnt. Das Lustspiel „Ich heirate meine Tochter“ von H. J. Groß von Trochau gab dem Programm einen Abschluß von durchschlagender Wirkung. Die tadellos inszenierte Ausführung erzielte allseitige Anerkennung. Ein sich anschließender Ball zog bis lange nach Mitternacht seine fröhlichen Kreise.

Stadtheater in Halle. Man schreibt uns: Es sei ein letzter Hinweis auf das am Samstag stattfindende letzte Gastspiel Alexander Doff's als Romeo gestaltet. Die Julia spielt Frau Maria Schanta. In den letzten Hauptrollen seien genannt die Damen Brando (Mutter) und Götting (Ammen) (sowie die Herren Friedrich (Capulet), Fund (Mercutio), Sieg (Vorento) der auch die Regie führt. — Sonntag nachmittags „Lohengrin“. — Sonntag abend einmaliges Gastspiel Ema Fiebiger am Hoftheater in Dessau. Ema Fiebiger ist in Halle bisher nur als Opernsängerin bekannt, es wird wohl interessieren, die hier stets einen großen Anklang erzielenden in weltlichen Operettenpartie und zwar als Adele in „Johann Strauß' „Fiedermusik“ zu sehen. Ema Fiebiger hat diese Partie wiederholt am Hoftheater in Dessau gesungen, auch auf ihrer südamerikanischen Gastspielreise. — Montag zum letzten Male „Drohens in der Unterwelt“. — Dienstag „Der kleine Bauer“. — Mittwoch „Benzig die Alice von Boer und Fritz Geckler's „A. Zerkalant“. — Donnerstag zum ersten Male „Strandlinder“. — In Vorbereitung: Gastspiel Alfred Landor.

Der Beschönerverein

für Merseburg hielt am Donnerstag nachmittag im Rathaus seine alljährliche Generalversammlung ab. Die Verhandlungen lehrte der neue Vorsitzende, Herr Regierungsrat Dr. C. Eisenhart, Rothke. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Vorherrn erhaltete der Schriftführer den Jahresbericht pro 1909. Die Einnahmen betragen 1688,26 Mk., die Ausgaben 1197,95 Mk., so daß ein Bestand von 490,31 Mk. verbleibt. Außerdem ist ein Vermögensbestand von 238,45 Mk. vorhanden (darunter kirchliche Vermächtnisse). Die Rechnung ist geprüft und richtig befunden worden; die Entlastung wurde erteilt. — Weiter wurde für den Neubau des Geflügelhauses am Gottgärtchen eine Abzweigung genehmigt, da sich bei der Bauausführung herausgestellt hatte, daß eine Befestigung des Terrains aus dem Gebäude herzu, sowie die Verstellung einer Gartenschleuse und eines Abflusses des Hinterplatzes nach dem Teich zu erforderlich waren. Durch die Ausführung dieser Arbeiten sind noch 328,40 Mk. Kosten entstanden, die von der Versammlung anteilslos nachbemittelt werden. — Für Nachpflanzung von Rosen am Zugangsweg zum Dom (dem für kommenden Tag) genehmigte die Versammlung dann eine Ausgabe bis zu 30 Mk. ferner für die Instandhaltung des Weges von der Esplanade nach der Datschen-Straße ca. 50 Mk. und für die Fortsetzung des Fußweges von der Esplanade nach Schlopau längs der Bahn 800 bis 400 Mk. — Mit Bezug auf einen Antrag des hiesigen Gartenbauvereins betr. Schmäderung der Vorgärten und Balkone mit Blumen wählte man eine Kommission, bestehend aus den Herren Reg. und Geh. Baurat Weisner, Oberbürgermeister a. D. Reinefarth, Kommerzienrat Eichhorn und Bürgermeister Dr. Haacke, die mit dem Verein in Verbindung treten soll. — Die Vorstandsversammlung ergab die Wahl der Herren Oberbürgermeister a. D. Reinefarth, Reg. und Geh. Baurat Weisner, Reg. und Forstrat v. Wangelin, Kommerzienrat Eichhorn, Kaufmann Schmeißer, Stiftsprofessor Warling, Geh. Rat Dr. Schreiber, Schriftführer zum Amt, Verzeichnender des beschlossenen Beschlusses. Zum Ende der Versammlung wurde der Vorschlag mit Rücksicht auf den Schloßgartenplan abgelehnt. Hierzu sollen alle Einwohner der Stadt wie auch die Schüler der hiesigen Schulen eingeladen werden. Das Eintrittsgeld ist nur gering bemessen. — Eingegangen ist ferner eine Einladung des hiesigen Heimatvereins zum dem am 11. d. Wts. stattfindenden Wagnertagabend in der Wagnerei, wozu auch ein Betrag bis zu 100 Mk. für die Zubereitung des Wagners durch das Gohndorfer Wägnertag demüßigt. Im allgemeinen übertrag die Versammlung die Aufsicht über die sämtlichen Anlagen des Vereins Herrn Kommerzienrat Eichhorn, der Instandsetzungsarbeiten an Wegen um selbständig ausführen lassen soll. — Zur Bestimmung der Wagnertage wurde von Mitgliedern angeregt, nachdem die Wagnertage in der Wagnerei eine gleichmäßige Wagnertage aufmerksamer zu machen. Dies sagte Herr Bürgermeister Dr. Haacke zu, obwohl in Merseburg bisher debaurierterweise von der gegebenen Anregung kein Gebrauch gemacht worden sei. Hieraus folgte der Vorherrn die Versammlung.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreise

Schredde, 7. April. Zum Wettbewerb des Rathausneubaus findet am Donnerstag, am 1. April,

nicht weniger als 287 Entwürfe eingegangen. Es befinden sich unter denselben wahrhaft künstlerisch ausgestattete Entwürfe, die, vielfach in Vaseell ausgeführt, unter Glas und Rahmen von großer Kunst und tiefer Durchdringung des Projekts Zeugnis ablegen. Dem Preisrichter-Kollektivum, welches in den nächsten Tagen zusammentritt, steht eine schwere Aufgabe bevor, denn es dürfte nicht leicht sein, unter solch einer enormen Anzahl das Passendste und praktische herauszufinden. Die gefassten Entwürfe werden nach dem „Sitz. B.“ später im Rathausaule ausgestellt und dem Publikum zugänglich gemacht werden.

8. Passendorf, 8. April. Morgen, Samstag, abends 8 Uhr findet im hiesigen Gasthof eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der der Abg. Delius, Halle und der Kandidat der Liberalen im Wahlkreis Merseburg, Duesfurt, Gutsbesitzer William Koch, Unterarsenalt, sprechen werden. Da in unserem Orte schon seit langen Jahren keine liberale Versammlung abgehalten worden ist, dürfte ein reger Besuch zu erwarten sein. Alle Parteifreunde des nördlichen Teiles des Merseburger Kreises sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Wetterwarte.

9. April: Zeitweise heiter, meist wolkig, ziemlich kühl, etwas Regen oder Graupelregen. — 10. April: Abwechslend heiter und wolkig, geringe Niederschläge, Nachtfrost und Reis, Tag etwas wärmer als am 9. April.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 7. April. (Strafhammer). Die Arbeiter Otto Martgraf und Christian Walter aus Gassstraße hatten im Herbst o. J. beim Besuche eines Freundes in Zeutschendorf an den Fasanen des dortigen Oberamtmanns Wenzel großen Schaden gestiftet. Sie beschloßen, sich auf gemeinsame Kosten ein Geheiß in Halle zu kaufen und dann ihrer heimlich auf Zeutschendorf. Für die Fasanenjagd war schon zweimal hatten sie dort geübt, bis sie in der Nacht zum 4. Dezember vom Jäger des Oberamtmanns abgefaßt wurden. Der Jäger gab sich nicht anstrengend als Forstbeamter zu erkennen, beide folgten ihm aber auf dem Wege zum Ortsleiter in Steuden. Untereugs suchte Walter zu entfliehen und schlug den Jäger mit einem Steine auf den Kopf. Der Jäger parierte mit seinem Gewehr, dessen Doppellauf sich entriegelte, jedoch glücklicherweise ohne jemanden zu verletzen. Walter erlitt aber durch einen Schlag mit dem Gewehrlauf eine blutende Kopfwunde. Er will nicht gesteht haben, daß er einen Forstbeamten vor sich hatte. Die hiesige Strafammer fand ihn indes des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig und verurteilte ihn desshalb zu zwei Monaten Gefängnis. Wegen des Widerstandes gegen ihn wie gegen Martgraf auf je 50 Mk. Geldstrafe erkannt.

Luftschiffahrt.

Eine Militärluftschiffhalle in Büdingen. Wie man aus Büdingen meldet, ist der Oberan des hiesigen Militärluftschiffhofs, Regierungsbauinspektor Wilsch, nach Büdingen berufen worden, um die Vorarbeiten für den Bau der dortigen Militärluftschiffhalle vorzunehmen.

Ein Zeppelin-Luftschiff in Wien.

Ein Besuch des Grafen Zeppelin mit einem seiner Luftschiffe bei Kaiser Franz Josef in Wien ist bekannt gemacht, doch ist ein feiner Termin noch nicht in Aussicht genommen. Unzutreffend ist jedenfalls die Nachricht, daß der Besuch des Grafen Zeppelin am 18. August d. J. am 50. Geburtstag des Kaisers Franz Josef, in Sicht ständen wird.

Neue Propeller für 3. III und 3. IV.

Wie der „Wirtschafts-Automobil- und Luftschiff-Korr.“ gemeldet wird, werden in den nächsten Tagen an dem Verlagsstande der Internationalen Luftschiffahrtsgesellschaft in Frankfurt a. M. Propeller bestellt, die zur Verwendung der Luftschiffe 3. III und 3. IV mitbestimmt sind.

Über die Vorbereitungen für die Probefahrten der Luftschiffe 3. III und 3. IV wird aus Friedrichshagen gemeldet, daß die dortige Wasserpostfabrik in diesen Tagen ihren Betrieb aufgenommen hat und mit der Füllung des Salomertes begonnen hat. Gegen Ende dieses Monats nimmt die Füllung des 3. III ihren Anfang. 3. IV dürfte einige Wochen später fertig sein. — Namentlich hat auch Büdingen, ebenso wie Pflaßdorf, ein Abkommen mit der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft beim der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft getroffen, monach an einer bestimmten Anzahl Tage auch von Büdingen auf Befehl des hiesigen Luftschiffhofs stattfinden sollen. In Büdingen wird man sich mit der Anlage eines einfachen Unterplatzes begnügen, während, wenn Passagierfahrten nach England und über die Nordsee zum Ziel erachtet werden, in Büdingen als Zentralfür den Auslandsverkehr mit Luftschiffen in Aussicht genommen.

Der Militärluftkranz M III

Wie Mittwonn vom Exzellenz-Sekretariat bei Berlin nach fast zweimonatiger Unterbrechung infolge der am 8. Februar in Marienthof erlittenen Unfälle zu seiner ersten Probefahrt wieder auf Nach einhundertvierzig Tagen in einer Höhe von etwa 250 Meter die über dem Exzellenz-Sekretariat und dessen nähere Umgebung führte, landete das Luftschiff am 16. März glatt am Aufstiegsorte. In der Gondel befanden sich sechs Personen.

Vermischtes.

(Zum Kampf im Dagemerbe) Welcher für Freitag in Berlin einberufenen Vermittlungskommission für die Bauernangelegenheiten es sich weniger um ein Eingreifen der Reichsbehörden, als um einen persönlichen Vermittlungsversuch des Staatsratsvorsitzenden Dr. B. d. E. eingeladen sind der Arbeitgeberbund für das deutsche Bauerngebet und ferner die vier Zentralverbände der Bauern, Zimmerer, Kaufleute und der gewöhnlichen Bauarbeiter Deutschlands. Der vorstehende Rat im Rücksicht des Jüngern, Bisg Regierungsrat Wedel, wird die Verhandlungen leiten und, daß schon im Jahre 1908 als Abgeordneter der Stadt Essen gemeinsam mit dem Magistratrat v. Schulz Berlin und dem Gerichtsdirektor Bremer-München bei den Tarifverhandlungen des Bauerngebets als von beiden Parteien erwählter Unpar-

teilerer mitgewirkt. Die Streitgespräche werden sich darauf beschränken, einen letzten Versuch zu machen, die Verhandlung in die Hauptstädter mit Streitpunkte herbeizuführen. Besonders hoffnungsvoll sieht man ihnen nicht entgegen. Am Donnerstag tagte in Berlin der Vorstand der Arbeitgeberorganisation für das Baugewerbe unter Vorsitz des Baurats Jellisch. Die gegenwärtige Lage, wie sie durch die Resolution der Bauhandwerker geschaffen ist, wurde eingehend erörtert. Die Beschlüsse der Arbeitgeber werden verlässlich nicht veröffentlicht werden, und zwar wird, wie es heißt, damit einem besonderen Wunsch des Staatssekretärs des Reichs, aus des Innern Rechnung getragen. Die Vermittlungskonferenz soll unbeeinträchtigt durch diese Beschlüsse tagen.

*** Zur Lufttat in der Hubertusallee in Berlin.** Der Schlächtergehilfe Paul Richter, der am Dienstagabend das bei dem in der Hubertusallee in Berlin wohnenden Rentier Richter konditionierende Dienstmädchen Frieda Göge durch mehrere Messstiche schwer verletzte, hat sich Mittwoch nachmittag der Polizei gestellt. Gegen 5 Uhr nachmittags erschien im 10. Schöneberger Polizeirevier in der Joachim-Friedrich-Straße in Galerien ein Mann, der den wachpostenden Beamten zu sprechen wünschte. Derselbe erklärte er, daß er der Schlächter Paul Richter sei, der seine Frau ertränkt habe. Darauf wurde er verhaftet und dem Polizeipräsidenten, wo man ihm einen Verhör unterzog, ausgestellt. Dabei sagte er aus, daß er der Göge nur dem Hause aufgelauert habe. Als er sie dann erbliekt, stürzte er auf sie zu und nach kurzem Wortwechsel schloß er sie nieder. Die Göge hatte noch die Kraft, sich ins Haus zu schleppen und die Tür hinter sich zu schließen. Richter soll als Weiserfeld bekannt sein. Im Verstand der schwerverletzten Göge, die unter Leitung von Dr. Wagner aus Valenfer nach dem Kaiserlich-Preussischen Krankenhaus Weiden befördert wurde, ist eine kleine Besserung eingetreten; ihr Zustand ist aber nichtsoebenwärtig noch sehr ernst.

*** Die Morbafäre im Spreewald,** über die wir wiederholt berichtet haben, hat nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Die Begleiterin des in dem Gattungs-Schwämme mit einer Uhr verflochtenen Schweren-Schleifers Walther ist als das neunjährige Dienstmädchen Johanna Breitgoff aus Wilsleben (Brandenburg) festgestellt worden. Die Mörderin ist noch nicht ergriffen, es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß sie nach

Solland geflüchtet ist. Die Breitgoff ist die Tochter ebendieser Eltern, erlernte sich aber schon frühzeitig aus dem elterlichen Hause, um einer Zwangsverheiratung zu entgehen. Sie führte ein planloses Wanderleben. Wie sie mit dem mehrfach verheirateten Walther, der auch schon in der Jenaanstalt Grafenberg interniert war, bekannt wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Der Polizei gelang die Feststellung der Identität der Mörderin mit der Breitgoff dadurch, daß die Letztere auf ihrer Flucht in Budau ein Paket polizeigering nach Frankfurt a. O. sandte. Dieses Paket wurde nicht abgeholt, es enthielt aber die Papiere des inzwischen ebenfalls identifizierten Wandlers. Außerdem zeigte das Signalement der Mörderin genau mit dem von dem Gattungs in Schönwalde angegebenen. Auf die Ergreifung der Mörderin sind 1000 M. Belohnung ausgesetzt.

*** Befreiung v. Habelschwingen.** Unter Vertretung vieler Kaiserliche wurde am Mittwoch nachmittag Pastor v. Habelschwingen auf dem Zionsfriedhofe in Weisfel bei Weisfel beigesetzt. Als Vertreter des Kaisers war der frühere Kriegsminister, kommandierende General des 7. Armeekorps v. Emeu erschienen, der im Auftrage des Kaisers einen prachtvollen Kranz am Sarge niederlegte. Außerdem waren die Spitzen der Regierung und der hiesigen Behörden, die gesamte Geistlichkeit der nahen und weiteren Umgebung und viele andere Persönlichkeiten anwesend. Die Trauerrede in der Zionskirche hielt Oberhofprediger D. Dyanber.

Neueste Nachrichten.

London, 8. April. Das Unterhaus hat die erste Resolution betr. das Verbot der Werts, nach der den Mitgliedern des Oberhauses durch Gesetz unterzogen sein soll Finanzmaßnahmen zu verwerfen oder mit Zusätzen zu versehen, mit 339 gegen 237 Stimmen angenommen. Die Nationalisten stimmen mit der Regierung.

Kairo, 8. April. Der getragene Rat lehnte gestern mit großer Majorität, und zwar mit 66 gegen 1 Stimme den Antrag auf Verlängerung der Konzession für die Suezkanal-Gesellschaft ab. Die Entschiedenheit wurde von einer großen Menschenmenge mit Kundendemonstrationen aufgenommen.

Berliner Getreide- und Produktenerzeugnisse

Berlin, 7. April.
Weizen lok. im. 225,00—226,00 Mark.
Roggen lok. im. 185,00 — — — Mark.
Brot für 170,00—80,00 Mark, da mittlere 102,00 bis 69,00 Mark.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 28,75—30,00 Mark.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 18,80—21,00 Mark.
Gerste im. feinst 140,00—145,00 Mark, da mittlere 120,00 und ab 120,00—155,00 Mark, da mittlere 120,00.
Weizenklein gerst. extra 121. Saat ab 120,00 bis 125,00 Mark, da fein netto 121. Saat ab 120,00 bis 125,00 Mark.

Wismar.

Wismar, 7. April. Bericht über den Schlachttag am 7. April auf dem hiesigen Viehhofe zu Wismar. Auftrieb: 187 Rinder und zwar: 29 Ochsen, 11 Kalben, 75 Kühe, 72 Bullen, 859 Lämmer, 229 Stück Schafvögel, 1877 Schweine und zwar: 1877 beidseitig, zusammen 3182 Tiere. (Beitrag 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. I—II 74, III 64, IV—V—; Kalben und Kühe, Qual. I—II—, III 62, IV 61, V 40; Bullen, Qual. I—II 71, III 67, IV 61, V—; Schweine, Qual. I 68, II 65, III 61, IV 60 V—; Lebendgewicht: Rinder, Qual. I 69, II 54, III 88 IV—V—; Schafe, Qual. I 42, II 40, III 38, IV—V—; Verkauf: 123 Rinder, und zwar: 27 Ochsen, 11 Kalben, 74 Kühe, 70 Bullen, 857 Lämmer, 190 Schafe, 1810 Schweine. Geschäftsgang: Rinder und Schweine langsam, Rinder und Schafe mittelmäßig.

Reklameteil.

Haben Sie doch gefälligst keinen Unfuss!

Wer weiß, was Sie sich als „Eodener“ haben aufhängen lassen! Die ächten von Fay, in denen alle wirksamen Bestandteile der Eodener-Heilquellen enthalten sind, lassen nie einen im Stich, der sie gegen Halschmerzen, gegen Husten, Sehschwäche, Verschlimmerung, Bronchialkatarrhe anwendet. Man muß nur immer auch Fay's Eodener-Wärmepflaster benutzen, von denen die Schachtel 85 Pf. kostet und die in allen einschlägigen Geschäften zu haben sind.



Kaufen Sie nur MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern!

Sie sind mit allerbestem Fleischextrakt und feinstem Suppengemüse hergestellt und enthalten auch das nötige Kochsalz und Gewürz.

Natürlicher, feiner Fleischbrühgeschmack ist Ihr grosser Vorzug.

EUREKA

ist und bleibt das beste und billigste

moderne Waschmittel.

Preis pro Paket (1/2 Pfd.) nur 15 Pf.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Anzeigen.

Für diesen Zeit übernehmliche Redaktion dem Publikum gegenüber kein Verantwortung.

Kirchennachrichten.

Sonntag den 10. April

(Misericordias Domini) predigen:

8.30. Vorm. 1/10 Uhr: Hof. Wuttke.

9.30. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Pastor Barthold.

Stadt. Vorm. 1/43 Uhr: Pastor Delius.

Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Schollmeyer.

Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Die Kirchtaulen finden Sonntags um

2 Uhr nachm. statt.

Resumart Vorm. 10 Uhr: Pastor Bott.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Altensburg Vorm. 10 Uhr: Pastor Barthold.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 1/43 Uhr: Jungfrauen-Verein

Esmerstrasse 1.

Dienstagabend 8 1/4 Uhr Versammlung

der konfirmierten Mädchen Miltstrasse 1.

Pastor Schollmeyer.

Katholische Kirche.

Sonntags 5 Uhr abends: Beichte.

Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.

1/43 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Prozession mit Beicht.

Nachm. 2 Uhr: Eucharistie oder Andacht.

Gottesdienst im Kirchspiel: Spersau-

Spersau Vorm. 10 Uhr.

Kirchhündorf. Vorm. 8 Uhr.

Ein kleines

Ponygespann,

komplett oder einzeln, steht zum Verkauf

Sahpel zur grünen Linde, Merseburg.

Costl. Sonntags den 9. d. M., vor-

mittags 10 1/2 Uhr, freiwillige mitwirkende

Verkäuferinnen. Der Verkäufer.

Ein großer Zughund

zu verkaufen. Unter-Altensburg 27.

Heute morgen entschlief ruhig und sanft nach langem Leiden der Lehrere

Max Schünzel.

Wir beweinen in ihm einen treuen, fürsorglichen Gatten und Vater und einen lieben und werten Sohn und Bruder.

Merseburg, 8. April 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In ihrer aller Namen:

Klara Schünzel geb. Schmelzer.

Die Beerdigung findet Montag vormittag 11 Uhr von der Kapelle des Stadtdirchhofes aus statt.

Für die uns beim Hinscheiden unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Friederike verw. Klingner

geb. Ende

erwiesene Teilnahme, sagen wir unsern innigsten Dank.

Merseburg, den 7. April 1910.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Herrich und Frau Anna geb. Klingner.

Beim Eintritt der wärmeren Witterung verlassen jetzt die vom letzten Sommer dorthin gehenden Mädeln ihre Winterverstecke und legen alsbald ihre Eier auf alle lebende kleine Geschöpfe, alle Zaungruben, Eimel usw. Die Vermehrung der aus diesen Eiern sich nach entwickelnden Larven und Puppen ist durchsichtiger Befähigung der Mädelnlage von äußerster Wichtigkeit. Sie erfolgt am sichersten dadurch, daß man jetzt die gedachten Wasserflächen mit Schutzen-Saprol in ganz dünner Schicht bedeckt. Zur Bildung der Larven und Puppen genügen schon 15—20 Gramm Saprol für das Quadratmeter Flüssigkeitsfläche.

Am eine gründliche Befähigung der Mädelnlage durchzuführen, wird die Bürgerstadt hiermit höflichst und dringend ersucht, sich an der Befähigung der allen Einwohnern lässigen Mädelnplätze in ihrem eigenen Interesse beteiligen zu wollen. Merseburg, den 5. April 1910.

Der Magistrat.

Gartenkies,

grobgek.

Marmorkies,

schwarz-weiß.

Beeteinfassungen,

pro Stück 15 Pf.

Heideerde, Torfmuß

pro Korb 30 Pf.

Korkzierholz,

pro Pfund 30 Pf.

Eduard Klauß.

Wohnung, Preis 400 Mk., zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Auskunft **Salleische Straße 81, pt.**

Eine Wohnung, große Stube, kleine Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. Juli zu vermieten **Markt 7.**

In ruhiger Lage (Stadterteil) 1. Etage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. An erfassen in der Erped. d. Bl.

Barriere-Wohnung Weissenfels Straße 32
1. Juli zu vermieten. Zu erfassen **Eisenbahnstraße 8.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. **Salleische Str. 81, pt.**

Wohnung, 3 Stuben, 2-3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Erped. d. Blattes.

Eine Wohnung von Stube und zwei Kammern an einzelne Dame zum 1. Juli zu beziehen. **Güterstraße 6.**

Stube, Kammer und Küche 1. Juli oder gleich zu beziehen **Weissenfels Straße 51.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Kraußstraße 4.**

Abgeschlossene freundliche Wohnung für 210 Mark zum 1. Juli zu vermieten **Christiansenstraße 6.**

Eine Wohnung,
2 Stuben, Schlafkammer, Fremdenstube und Zubehör, für 300 Mk. sofort zu vermieten und event. 1. Mai zu beziehen **Obere Breite Straße 5.**

Barriere und 2. Etage
sofort zu vermieten und zu beziehen **Weisse Mauer 12.**

Stube und kleine Küche zu vermieten **Weisse Mauer 11.**

Eine bessere Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, zu vermieten **Windberg 1.**

Kleine Wohnung, Stube und Kammer, an einzelne Person per 1. Juli zu vermieten ev. früher zu beziehen **Klosterstraße 1.**

Villa Weinberg Nr. 3
ist die Barrierewohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Auskunft erteilt **Frömmig** daselbst.

Wohnungs-Gesuch. Zum 1. Oktober d. J. werden Wohnungen in Wertheim als Gendarmerie-Dienstwohnungen auf 10 Jahre anzumieten gesucht. Angebote mit Angabe der Räume und der Mietpreis an Oberwachmeister **Kobbe,** Halleische Straße 82.

Fremdlich möbliertes Zimmer
zu vermieten **Obere Breite Straße 18.** Daselbst freundl. Schlafkammer mit 2 Betten zu vermieten. Beden mit oder ohne Pension

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten **Salleische Str. 42 I**

2 junge Beamte wünschen je 1 möbl. Zimmer. Nähe Bahnhof bezogen. Gef. Offerten mit Preisangabe unter „Beamte“ an die Erped. d. Bl. erbeten.

Bessere Schlafstellen
zu vermieten **Leunaer Straße 30.**

Schlafstelle offen
Wittich Nr. 10.

Schlafstelle offen
Gotthardstraße 12, II

Freundliche Schlafstellen
offen **Hiltders 6**

2 Schlafstellen
offen **Leunaer Markt 64.**

Grosser Laden
mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910 zu vermieten **Burg Straße 13.**

1 Hypothek 7000—8000 Mark
auf neuerbautes Landgrundstück sofort gesucht. Gef. Offerten **Gotthardstraße 2** erbeten.

Restauration m. Materialw in gr. Dörfe, 20 Jahre im Besitz, für 16000 Mk. zu verk. Anf. 42 mit Marke an **A. Ritzner, Halle a. S., Bertromstraße 21.**

Gartenparzellen
in beliebiger Größe mit Obstbäumen sind zu verpachten **Leunaer Strasse 30.**

Achtung! Kaiser-Wilhelms-Halle.
Am 9., 10., 16., 17., 23. und 24. April
grosses Geldpreiskegeln.
Preise 75, 50, 30, 20 Mk. usw.
4 Kugeln 0,30 Mk.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **P. Kreuzmann.**

Totalausverkauf Brandt.
Lokal muß in 8 Tagen geräumt sein.
■ Das Lager ist noch ziemlich gut sortiert. ■

Möbel auf Kredit
Wollen Sie auf Abzahlung kaufen, so wenden Sie sich nur an das Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Robert Blumenreich
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, I, II, III.
so erhalten dort alles auf Kredit unter den leichtesten Zahlungsbedingungen.
Anzüge, Palotats, Damen-Jackets, Kostümrocke, Kleiderstoffe, Schuhe.
Betten auf Kredit
Anzüge auf Kredit
Wäsche auf Kredit

Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtzehnder Gebisse
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.
Willy Mader, Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Batskeller.
und **Hubert Totzke.**

Kühe und Kalben
(verschiedener Rassen) ganz vorzügliches Milchvieh bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. **Telephon 57.**

2 Breschwagen
zu verkaufen **Weissenfels Straße 75.**

Kinderwagen mit Gummireifen
zu verkaufen **Saalstraße 3, 11.**

PS. Motorrad
für Straße und Remise für 480 Mk. zu verkaufen. **A. Leine** Sand 6.

1 Ziege und 3 Lämmer
sind zum Verkauf **Weissenfels Str. 2, Gassehaus.**

2 grosse Läuferschweine
sind zu verkaufen **Mollstraße 18.**

3 bis 10 Fahren guten Mist
verkauft **Hermann Heydenreich,** Grumba 5, Micheln.

Schlachtpferde
auf zu hohen Preisen **W. Naundorf, Tiefen Keller 1**

Pferde zum Schlachten
auf zu höchsten Preisen **F. Möbius, Hofschlächterei, Delbrune 5, Telephon 349.**

Prima Hofsfleisch
extra fette Ware empfiehlt **Arthur Hoffmann, Hofschlächterei, Gitzberg 2, Telephon 984.**

Besuche und Volksbibliothek
öffnet Sonntag von 11—12 Uhr, mittags und 3—7 Uhr nachmittags.

Achtung! Drei Schwäne
Sonntags den 9. April, Sonntag und Montag trifft ein Transport **echt Franken-Rambulet-Kammer** ein und stehen zum Verkauf.

Versuchen Sie **D. Dralle's Birkenhaarwasser**
ERFOLG ÜBERALL

Bruteler
von rebusf. Fraktoren, beste Eierleger ist ab **Veber Kuntzsch, Karstr. 13**

Rosen!
Sücht. und niedrige Rosen in besten Sorten, Trauer- und Stifter-Rosen empfiehlt **P. Krause, Handelsgärtner.**

Schweine-Mast! Vieh-Zucht
Vegetab. Futtermittel Marke B 85 Pf. Kaiser-Druckerei **R. Rietze, Hofmarkt 6.**

Heidelbeeren,
a St. 45 Pf ohne Fr.
Preißelbeeren mit Zucker,
a Bld. 40 Pf.
empfiehlt **Wilh. Kötteritzsch.**

Brennabor- und Diamantfabriker
für Damen und Herren in feiner Ausstattung, sehr stabil und leicht laufend, empfiehlt **Gustav Schwendler, Karstr. 8.**

Reisekörbe, Wäschekörbe, Tragekörbe.
Größte Auswahl. Billigste Preise. **Albert Kunth, Gotthardstr. 30, Mittel des Rabat-Boar-Vereins.**

Wie süß
steht ein rothes, jugendfreies Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co. Rabebau,
Preis a St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und schöne Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **W. Fuhrmann, Wilh. Siecklich, Aug. Berger, Franz Wirth, sowie in der Dom-Apoth.**

Wurst billiger!
Offertiere für Sonnabend:
Blutwurst Pfund 75 Pf.
Leberwurst Pfund 75 Pf.
Knackwurst Pfund 90 Pf.
Zungenwurst Pfund 110 Pf.
Zerbellenleberwurst Pfund 110 Pf.
Salamiwurst Pfund 125 Pf.
Perelatwurst Pfund 125 Pf.
Hochschinken Pfund 125 Pf.
Rauchfleisch Pfund 95 Pf.
Speck Pfund 90 Pf.
Alles in garantiert bester Qualität.
Schützenhaus.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

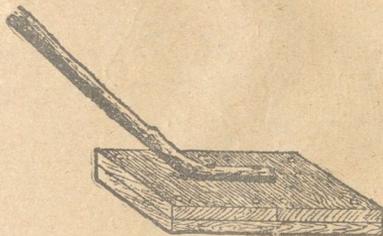
Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geht vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 9. April 1910.

Damit die Saaten festliegen

bedient man sich bei Großkulturen einer Walze, bei Kulturen kleineren Umfanges genügt es, wenn man eine sogenannte Patsche anwendet, wie sie unsere Abbildung zeigt. Zur Herstellung sind drei Brettchen und ein



mit Ast versehener Knüppel erforderlich. Doppelbretter empfehlen sich deshalb, weil sich so die Patsche nicht verzieht oder auseinander platzt. Die oberen Brettchen werden mit Schrauben oder Nägeln auf dem unteren Brett befestigt. Dieselbe Befestigungsart wählt man für den Stiel.

Das Verhalten der Feldfrüchte bei großer Trockenheit.

Längere Trockenperioden kommen im Laufe fast jeden Sommers vor, selbst in Jahren mit normalen Regenmengen. Sie treten zu verschiedenen Zeiten ein, selbst im Winter, und wirken natürlich am nachteiligsten auf die Vegetation zur Zeit des lebhaftesten Wachstums, also etwa von Anfang Mai bis Anfang Juli. Zuvorzeitig sie schaden, richtet sich nach der Bodenbeschaffenheit, dem Düngungszustande des Bodens, der Menge der darin aufgespeicherten Winterfeuchtigkeit und der Möglichkeit für die Pflanzen, mit ihren Wurzeln tiefe und feuchte Bodenschichten aufzusuchen. Auf Sandboden leiden die Pflanzen wegen seiner geringen wasserfassenden Kraft bei Dürre am meisten Not, dann folgt der Moorboden, während sie auf allen bindigeren Bodenarten längere Trockenperioden sehr gut aushalten und dabei oft die reichsten Körnerernten liefern. Von großer Wichtigkeit ist bei Wassermangel ein guter Düngungszustand des Bodens, der den Pflanzen erlaubt, jederzeit ihren Nahrungsbedarf decken zu können. Das ist zwar nicht möglich, wenn die Nährsalze des Bodens sich

nicht genügend lösen können, die Pflanze spart aber auch Wasser, hält sich viel länger frisch und übersteht längere Trockenheit viel leichter, wenn ihr die Nährstoffe in genügend starker Konzentration geboten werden und alle notwendigen Salze darin in solchem Verhältnis enthalten sind, wie sie sie braucht. Enthält der Boden die Nährstoffe zum Teil in ungenügender Menge, so konsumieren die Pflanzen vorzeitig viel mehr Wasser als sie im andern Falle nötig hätten, nur um sich die in geringster Menge im Boden vorhandenen notwendigen Nährstoffe anzueignen. Die Folge ist, daß sie den geringen Wasservorrat des Bodens rasch erschöpfen, sich einseitig entwickeln und dann unreif werden. Man beobachtet z. B. so häufig, daß bei Dürre auf einseitig mit Chilisalpeter gedüngten Feldern die Pflanzen am ersten bleichen. Haben sie sich dagegen auf mit allen Nährstoffen versehenen Feldern längere Zeit frisch erhalten können, und tritt ein Regen ein, so wachsen sie freudig weiter, denn sie finden sofort wieder genügend Nahrung, während sie auf magerem Boden noch lange weiter kümmerln.

Für Erhaltung der Winterfeuchtigkeit sollte möglichst durch Pflügen der Acker im Herbst und durch Lockerhaltung der Oberfläche während der Vegetation gesorgt werden, sie kann aber bei anhaltender Dürre nur dann in der Tiefe ausgenutzt werden, wenn die Pflanzenwurzeln in größere Tiefen dringen können, d. h. wenn der Boden tief genug gelockert ist, denn auch Getreidewurzeln dringen u. a. 1 Meter tief und noch tiefer in den Boden ein, um nach Wasser zu suchen. Die Pflanzen haben aber auch selbst Schutzorgane, die sich vor zu großem Wasserverlust schützen. Viele sind behaart, wodurch die Wasserverdunstung aus Blättern und Stengeln an sich schon gehemmt wird, sie vermehren und verdichten nun bei Dürre ihr Haarkleid noch mehr, und auch ihre Oberhaut wird fester und zäher, was jedenfalls der Wasserverdunstung entgegenwirkt. Können sie den Wasserverlust nicht mehr hinreichend aus dem Boden decken, so entziehen sie das Wasser zuerst den unteren Blättern, dann den oberen, erst ganz zuletzt welkt auch der Gipfel mit den Blüten und Früchten, sie suchen aber auch in höchster Not noch einen Teil der letzteren zu retten, um wenigstens ihre Fortpflanzung zu sichern.

Bei sorgfältiger, genügend tiefer Bodenbearbeitung, ausreichender Düngung, wobei das Geleis des Minimums zu beachten ist, was besagt, daß sich der Ernteertrag einer Feldfrucht nach der Menge des Nährstoffes richtet, der ihr in geringster Menge im Boden zur Verfügung steht, entspreche ich dünner Saat, damit nicht eine Pflanze der andern Wasser und Nährstoffe fortnimmt, und Erhaltung der Winterfeuchtigkeit durch Lockerhalten der Bodenoberfläche wird es selbst in Zeiten langer Trockenheit möglich sein, von den Feldfrüchten befriedigende Ernten zu erzielen. Den Schäden trockener Perioden ist leichter zu begegnen, als solchen anhaltender Nässe, die zwar quantitativ reichere Ernten liefern, deren Qualität aber oft viel zu wünschen übrig läßt, wenn sie nicht gar ganz verderben.

Wie bringe ich meine Bienenvölker ungefährdet und gesund durch das Frühjahr?

Von Kreisbienenmeister Weigert, Regensburg.

Gar mannigfach sind die Gefahren, welche unsere Bienen das ganze Frühjahr über bedrohen. Manche Bienenwirte meinen, mit dem ersten Lenzesonnenstrahle schon über alle Kalamitäten der Auswinterung hinweg zu sein. Ja! wenn dem so wäre! Leider häufen sich die Gefahren außerordentlich und die Kolonien, welche dem windigen Frühjahrswehler zum Opfer fallen, sind sicher nicht weniger, als die, welche den harten Winter nicht zu überleben vermochten. Mit Recht wird deswegen eine



Eber der mittl. engl. Rasse.

(Eingeltere, Erda. d. Westküste.) Ist schlaffere und maffsüchtiger als die große englische Rasse und liefert ein verhältnismäßig mageres Fleisch.

gute Durchszung das Meisterstück der Bienenzucht genannt.

Gefahren drohen auf allen Seiten: da Hunger und Wassernot, dort verführerische Sonnenstrahlen, Ruhrkrankung, Stodnässe

und Kälte. Allen müssen wir zu Leibe rücken, wenn etwas aus unseren Birkern werden soll, wenn wir sie stark und leistungsfähig in die Haupttracht bringen wollen.

Beginnender Hunger melbet sich am ersten in der Weise an, daß die Bienen anfangen, den Honig aus den letzten Waben auszunehmen und näher an das Brutlager zu schaffen. Zeigen sich aber auf dem Bodenbrette oder vor dem Flugloche der Beute halbausgesaugte Arbeiterinnen, so ist die Not des Volkes aufs Höchste gestiegen. In diesem Stadium vergreifen sich die Bienen am liebsten, das sie haben, an der werdenden Generation, an den jungen Bienen, zerreißt die noch nackten Kinder aus den Weisfelwiegen, fressen die Weichteile auf und befördern die eitrigen Reste, sofern sie noch Kraft genug haben, zur Beute hinaus. Wenn jetzt nicht Hilfe innerhalb 24 Stunden einsetzt, ist das Volk sicher verloren.

Die Nofütterung im Lenze muß stets in großen Portionen, etwa 1—2 Liter an 2 oder 3 Abenden hintereinander geschehen. Dabei ist große Vorsicht geboten, daß nicht Räuberei einsetze. Fluglöcher klein! Futterreste am frühen Morgen fo. 11

Um der Wassernot zu steuern, empfehlen wir, ganz in der Nähe des Standes, in winds geschützter Stelle eine praktische Bienentränke anzulegen. Die Arbeit muß vollendet sein, wenn die ersten Flüge beginnen, sonst suchen sich die Kolonien andere Wasserquellen, von denen sie nicht so leicht mehr lassen. Ständig Wassergläser den Beuten aufzusetzen, halten wir nicht für notwendig und praktisch. Besonderen Schutz muß den Bienen im zeitigen Lenze gegenüber den Sonnenstrahlen gewährt werden. Den Kindern der Sonne, welchen im Sommer das prächtige Himmelsgestirn Lebenselement ist, kann im Lenze nichts so gefährlich werden, als direkt in die Beute fallende Sonnenstrahlen. Tausende nützlicher Existenzen werden dadurch hinausgelockt zum letzten Fluge in die schon sehr schöne, aber immer noch recht gefährliche, wendliche Natur. Darum Wenden vor! Läden zum Schutze halb herabgelassen.

Das Skelett des Rindes.

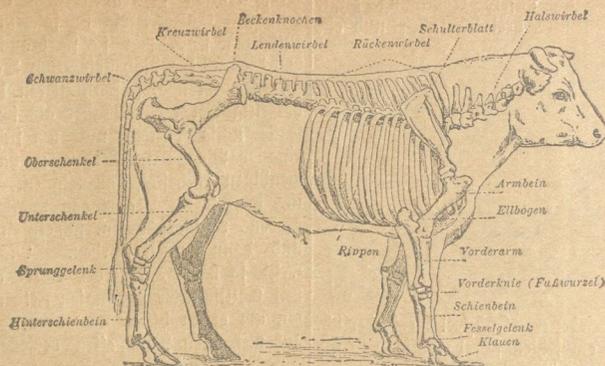
Unsere heutige Skizze soll zur Orientierung über die Beschaffenheit des Rindes dienen. Bei der Beurteilung von Milchkühen, deren Nutzung unmittelbar nicht bekannt ist, ebenso bei Beurteilung männlicher Tiere auf ihre Eignung zur Hervorbringung milchreicher Nachkommen haben sogen. Milchzeichen große Bedeutung. Als fast immer zutreffende Milchzeichen sind nach Vaier zu nennen: 1. die Beschaffenheit von Haut und Haar; 2. ein großes, fein behaartes, zarthäutiges Milch-euter mit langen Strichen; 3. möglichst große, allseitige Entwicklung des Brustkorbes, äußerlich gekennzeichnet durch die großen Längen- und Breitenmaße desselben, besonders aber durch die an der Seitenwandung fühlbaren großen Rippenzwischenräume, die nach Willems mindestens drei Finger breit sein sollen; 4. bedingungsweise bei Vorhandensein reichlicher Drüsenmassen zutreffend, das Auftreten starker Milchadern. Von mindereem Belang und zum Teil nicht zutreffend sind: große Entfernung

des Haarwirbels auf dem Rücken vom Widerrist und auf der Seite von der Stirnbeinkante, der Milchspiegel, die oberen Milchgruben etc.

Selchirr und Zäumung der Arbeitspferde.

Das Sielen- oder Brustblattgeschirr ist einfach und bequem, es läßt sich ohne Umstände immer passend schnallen und hat auch ein geringes Gewicht, so daß es leicht und schnell gehandhabt werden kann und auch die Pferde nicht sehr belastet. Für leichten Zug erfüllt es auf leichtem Boden im Tieflande seinen Zweck und wird deshalb namentlich in Norddeutschland bevorzugt. Anders verhält die Sache in Mittel- und Süddeutschland, wo vorhergehend Bergland in Betracht kommt und für schweren Zug meistens das Kummelgeschirr üblich ist. Bei Anwendung desselben verleiht sich der Druck auf Brust und Bug der Pferde, wodurch sie in Stand gesetzt werden, weit schwerere Lasten ohne übermäßige Anstrengungen zu ziehen, als mit dem Sielengeschirr, das beim

willig und kräftig anziehen, dann aber alsbald nachlassen, zurüctreten und zum weiteren Ziehen auch durch Peitschenhiebe nicht zu bewegen sind. Ein guier und verständiger Fuhrmann wird dann von jeder Tierqualität absehen und vor allem das Geschirr nachsehen. Meistens findet er in irgend einer mangelhaften Beschaffenheit desselben die Ursache. Das Kummel soll gut anliegen. Durch Druck werden Verletzungen hervorgerufen, wund Stellen entstehen aber auch durch Schweiß, Schmutz, Zusammenrollen oder Hartwerden der inneren Teile des Kummets, mit denen es aufliegt. Bei gleichen oder ähnlichen Ursachen werden Pferde wund unter dem Brustblatt- und Halsriemen, insbesondere bei dem andauernden Scheuern. Sobald aber schmerzende Quetschungen und offene Wunden vorhanden sind, ist alles aufzubieten, eine Heilung herbeizuführen und ein Wiederaufreißen halbvernarbter Wunden zu verhindern. Kummel, Brustblatt- und Halsriemen sind dann mit weichem Material auszufüttern, so daß Druck und Reibung aufhört. Die Hauptsache aber



Benennung der einzelnen Teile des Rinderskeletts.

Das Skelett des Rindes.

schweren Zuge den Brustkorb zusammenpreßt und auch einen seitlichen Druck auf die Vorderblätter ausübt. Das Kummel ermöglicht auch eine bessere, die Pferde mehr schonende Deichsel-führung und befähigt diese zugleich, auf abschüssigem Wege einen Wagen ohne Hinterzeug zu halten. Beim Sielengeschirr ist das unmöglich, weil hier die Aufhängeketten am Ringe des Brustblatts oder eines besonderen Halsriemens befestigt werden, und ein unvermeidlicher Uebelstand besteht noch in dem Reiben des Kammes durch den letzteren und der Brust durch das erstere. Da beim Kummelgeschirr die Zügel-führung durch die beiden am Gestell angebrachten Ringe läuft, so wird der Kamme- deckel entbehrlich und an seiner Stelle gewöhnlich ein breiter Riemen geführt. Das Kummelgeschirr bietet den großen Vorteil einer vollständigeren Ausnutzung der Zugkraft, dagegen sind seine nachteiligen Seiten das schwerere Gewicht und der Umstand, daß es gewöhnlich nicht stellbar ist. Man muß daher mit einem gut gepolsterten sogenannten Unter-kummel nachhelfen, wo das Kummel für magere oder schwächere und kleinere Pferde passend gemacht werden soll. Wer größere und stärkere Pferde neu einstellt, der muß auch passende Geschirre anschaffen. — Oft sieht man, daß Pferde

sind die vorbeugenden Mittel. Das Pferdegeschirr muß stets sauber und in Ordnung gehalten werden. Durch regelmäßiges Schmieren ist zu bewirken, daß das Leder weich und geschmeidig bleibt. In gut passendem und nicht drückendem Geschirr arbeiten die Pferde leichter und ausgiebiger, und dabei werden sie auch länger in einer besseren Konstitution und in einem höheren Werte erhalten.

Wie dem Geschirr, so ist auch dem Zäumzeug, bzw. der Zäumung volle Beachtung und alle Sorgfalt zuzuwenden. Häufig ist der Kehlriemen zu kurz oder zu lang oder gar nicht vorhanden, zuweilen fehlt auch der Sittriemen. In den letztgedachten Fällen wird durch das haltlose Kopfgestell ein Kahlreiben des Kammes mehr oder weniger weit nach hinten verursacht, was unter allen Umständen einen sehr unschönen Anblick hervorruft. Dazu kommt, daß das Pferd sich das Kopfgestell abstreifen kann. Ist aber der Kehlriemen zu kurz, so wird dadurch nicht nur das Pferd arg belästigt, sondern es können auch in gesundheitlicher Hinsicht noch recht üble Folgen entstehen. Ähnliche Mängel werden erzeugt, wenn die Nackenstücke nicht passend sind. Bei nicht ausreichender Länge derselben hat das Gebiß eine mangelhafte Lage und da-

durch werden dem Pferde Schmerzen bereitet. Es kann aber unter solchen Umständen auch ein größeres Maulleiden hervorgerufen werden. Aufsatzzügel sind in Süddeutschland beim schweren Zuge nicht üblich, werden aber in verschiedenen Gegenden Mitteldeutschlands angewendet und in Norddeutschland, wo mit vier Pferden vom Sattel und oft im Trabe gefahren wird, überall, doch findet hier das Aufsetzen in so mäßiger Weise statt, daß dadurch die Arbeitspferde in ihrer Beweglichkeit kaum behindert und in ihrer Leistungsfähigkeit nicht verkürzt werden. Lastpferde neigen beim Scherziehen den Kopf tief, um sich wichtiger ins Geschirr legen zu können, müssen sie aber gezwungen den Kopf hochtragen, so können sie nicht ihre volle Zugkraft entfalten. — Die Zäumung der Arbeitspferde soll möglichst einfach und leicht sein. Dicke, schwere und scharfe Gebisse sind zu vermeiden, weil durch sie das Maul verdorben wird. Von Natur ist dasselbe gewöhnlich lebendig und empfindlich, und diese so erwünschten Eigenschaften müssen erhalten und vervollkommen werden. Der gute Fahrer versteht es, sein Gespann mehr durch Geschicklichkeit als durch die Beschaffenheit der Zäumung zu lenken und zu beherrschen. Die gute Zügelführung und das lebhaftes Zügelspiel sind vorzügliche Hilfen für die Pferde, und veranlassen sie auch, ihr Bestes zu leisten. Durch ungeschickte und gleichgültige Knecht ertötet durch grobe Behandlung, Zerrn, Reizen und beständiges Anziehen das feine Gefühl im Munde seiner Pferde, so daß er sie zuletzt auch beim stärksten Druck des Gebisses auf die Kinnlade nicht mehr in der Gewalt hat.

Mannigfaltiges.

Erkennung des Alters bei Schafen. Das Alter der Schafe erkennt man, gleich wie bei Rindvieh und Pferden, an sichersten an dem Wechsel der Zähne. Das Lamm bringt außer den zwanzig Backenzähnen in der unteren Kinnlade acht spitze Milchzähne mit zur Welt, doch sind diese in den ersten Tagen mit einer fleischigen Haut überzogen, welche sich erst nach zehn Tagen zurückzieht. Selten kommt das Lamm mit offenen weichen Zähnen zur Welt. In der oberen vorderen Kinnlade hat es statt der Zähne eine harte, knorpelige Erhöhung. So lange das junge Tier noch sämtliche Milchzähne hat, heißt es Lamm. Wenn es anderthalb Jahre alt ist, verliert es die beiden mittelsten Zähne, und es treten an deren Stelle zwei neue breitere Zähne. Das Tier heißt nun Jährling. Bis zu dem Alter von etwa dritthalb Jahren verliert es die beiden nächsten Milchzähne und erhält an Stelle derselben ebenfalls zwei neue stärkere Zähne; es heißt nun Zeitschaf. Ist das Schaf drei bis dreieinhalb Jahre alt, so tritt der Wechsel der nächstfolgenden zu beiden Seiten stehenden Mittelzähne ein, und das Tier heißt nun altes Schaf. Vom vierten bis fünften Jahre wechseln die beiden letztstehenden Eckzähne. Das Tier ist dann vollzähmig, hat abgesetzt oder versetzt. Im sechsten Jahre bleiben die Zähne gewöhnlich noch weiß, werden aber durch Zurückziehung des Zahnfleisches merklich länger; im siebenten Jahre färben sie sich gelb und fallen von da ab bis zum neunten Jahre wieder in derselben Ordnung aus, in der sie gewechselt haben. In dieser Periode ist das Schaf für die Zucht schon nicht mehr von Wert.

Wirtschaften ohne Rindvieh. Auch landwirtschaftliche Betriebe ohne Auszucht sind denkbar, und zwar gibt es eine große Zahl von Landwirtschaften, die besser daran täten, ihre Viehbestände bedeutend zu verringern oder ganz weglassen zu wirtschaften. Grundbedingung dafür ist allerdings, daß man ständigen und loh-

nenden Absatz für gewisse Produkte der Landwirtschaft hat. Zu erster Linie sind da Heu, Stroh, Spreu und die Hackfrüchte zu nennen. Solcher Absatz ist vorhanden in der Nähe großer Städte oder in starkbevölkerten Industriegegenden; hier finden dergleichen Produkte stets und zu annehmbaren Preisen Absatz. Das gleiche ist der Fall, wenn größere Güter inmitten zahlreicher Kleingrundbesitzer gelegen sind. Diese kleinen Leute halten fast immer mehr Vieh, als sie aus der eigenen Wirtschaft mit Futter und Stroh versehen können und kaufen daher gern Heu, Stroh usw. So, sie pachten auch mit Vorliebe Gras und Futtergewächse auf dem Halme, um sie etwa grün zu verfüttern oder zu Heu zu machen. Wo derartige Gelegenheiten vorhanden sind, da wird ein Gut durch Verkauf dieser Produkte stets einen bedeutend höheren Ertrag erzielen als durch Verfütterung an Rindvieh.

Anbau von Mohn. Der Mohn verlangt einen guten, tiefgründigen Boden, einen mehr trockenen als nassen Standort. Man baut ihn gewöhnlich in zweiter Tracht; muß gebräut werden, so sollte man nur Mengedünger verwenden. Man kann den Mohn in Verbindung mit Mähren oder auch für sich allein bauen. Mähren unter Mohn: Nachdem das Land gegraben und durch Pflügen vorbereitet ist, werden 22 Zentimeter Reihenweite gezogen und eine um die andere mit Mähren und Mohn besät. Baut man Mohn für sich allein, so sät man ihn in 1½füßigen Reihen; Mohn breit zu säen, ist nicht anzuraten. Der Mohn muß früh, im März oder April gesät werden und wächst anfangs sehr langsam, wodurch sich die Unkräuter sehr ausbreiten. Es muß also ein Jäten des Mohnfeldes stattfinden; besser noch, wenn damit ein Behacken und Verdünnen des Mohns verbunden wird, oder doch dem Jäten folgt. Die Reinigungsarbeiten werden bedeutend erleichtert, wenn der Mohn in Reihen steht. Der Mohn wächst zeitig und räumt im Juli das Feld. Nun werden die Stoppeln des Mohns herausgerissen und danach die Mähren mit der Hacke bearbeitet.

Auslese des Geflügelbestandes. Hähne, die nicht zur Nachzucht sich eignen, oder überhaupt übrig sind, wandern am besten bei Zeiten in den Topf, desgleichen die älteren Tiere, deren Fruchtbarkeit nachgelassen hat und deren Fleischwert die Anschaffungskosten von Junggeflügel beinahe deckt, finden sich unter letzteren aus eigener Zucht vereinzelt Individuen, die im Wachstum sichtlich zurückgeblieben sind, so werden auch diese besser geschlachtet, denn in der Regel hat man nur Mühe und Not, dieselben zu überwintern, und kommt ein nasses Frühjahr hinterdrein, so sind sie gewöhnlich doch verloren und der Aufwand an Futter, Zeit und Mühe war vergeblich.

Kalkstoffs- und Stickstoffhalt sind nach Versuchen, die an Tieren angestellt wurden, als giftig anzusehen. Für Menschen würde aber ein Mindestquantum von 10 Gr. dem Körper einverleibt werden müssen, wenn von einer Schädigung desselben die Rede sein kann. Diese Menge ist so groß, daß sie im Laufe der Verteilung dieser neuen Düngemittel nicht aufgenommen werden kann.

Vorsichtsmregeln für Pferdebesitzer gegen schwarze Harwinde, Windrebe, wildes Feuer, Nieren Schlag, Kreuzschlag usw. Bei den Pferden muß man während der Feiertage, Feiertage und sonstigen Anbetage die stehenden Vorsichtsmregeln beachten: 1. Ein gesundes Pferd soll nicht länger als einen halben Tag im Stall belassen und täglich mindestens zwei Stunden im Freien bewegt werden. 2. Es soll demselben, wenn es sich in autem Nährzustand befindet, während der Anbetage die Futterration um etwa ein Viertel gekürzt werden. 3. Der Stall soll fortwährend gut gelüftet sein, namentlich auch zur Nachtzeit. Bei kaltem Wetter soll die Stalltemperatur nicht mehr als 8 Gr. Reaumur betragen.

Der Apfelschäfer. Im Frühjahr und Sommer zeigen sich auf unseren Obstbäumen zwei Schädlinge, zwei kleine Käusler, von

denen der eine purpurrot, der andere gelbgrün ist; beide sind etwa 5 Millimeter lang. Von Anfang Juni an legen die Weibchen mehrere Eier hinter die junge Apfelschale (auch bei Birnen und Aprikosen kommt es vor), so daß von außen nichts zu sehen ist. Nach einigen Tagen schlüpfen aus den Eiern kleine Larven, die sich bis zum Kerngehäuse und von diesem wieder nach außen freisetzen. Die Larve ist fühllos, gerunzelt, gelblich-weiß, mit gelblichem Kopf, im Gegensatz zu den rötlichen, mit Füßen versehenen Nymphen des Apfelschäfers, welche die jungen Kerne beim Kernobst fressen. Von Ende Juni an fallen dann die angelegenen, noch mit den jungen Larven versehenen Früchte ab; die Larven schlüpfen aus und verpuppen sich in der Erde, um im nächsten Frühjahr als Käfer zu erscheinen. Das beste Vertilgungsmittel ist dann das Aufsameln und Vernichten aller abgefallenen Früchte.

Die Maule des Kindes. Die Bekämpfung dieser Krankheit beschränkt sich auf Neuherlichkeiten. Trockenes, weiches Lager und Bedecken des Ausschlages mit einer Fettschicht tun gute Dienste. Mit Schweineschmalz und Holzkohlenpulver, zu einer Salbe innig verrieben, hat man gute Erfolge erzielt; man beachte nur, daß möglichst viel Kohlenpulver verwendet wird. Sind die erkrankten Körperteile nicht durch Schmutz verunreinigt, so kann diese Salbe sofort aufgetragen werden. In anderen Fälle reinige man mit Wasser, welches 30 Grad warm ist, die kranken Teile, trockne sie mit einem weichen Tuch ab und verwende dann die Salbe. In der Regel genügt eine ein- bis zweimalige Wiederholung dieses Mittels, um vollständige Heilung zu erzielen.

Beim Mieten von Kutschern, Pferdeburichen, Knechten und Stallungen sollten sich die Besitzer erst durch Erkundigung und durch Augenwischen davon überzeugen, ob die in Frage kommenden Leute, denen die Tiere in Zukunft auch ohne Aufsicht anvertraut werden müssen, mit Pferden richtig umzugehen verstehen. Störrische Pferde dürfen niemals rohen oder gar jähzornigen Menschen anvertraut werden. Ruhige und besonnene Pferdewärter eignen sich am besten, die unruhigen derartigen Pferde zu mißleiten und abzuschwächen. Von Natur aus gutmütige Pferde sind aber schon oft durch schlechte Behandlung gänzlich verdorben worden. Diese ist vielfach auf Unkenntnis der Kutscher in der Pferdewarung zurückzuführen. Darum müssen die in einigen Städten bereits vorhandenen Kutscherschulen, die unter Umständen an die Handverlehrschulen angegliedert werden könnten, mit Freuden begrüßt werden, vorausgesetzt, daß nur Sachverständige den Unterricht über Wartung, Pflege und Ernährung der Pferde erteilen.

Warterwerkzeuge für die Pferde sind schlecht sitzende Scheuklappen. Meist man auf die Fuhrwerke, an denen man vorübergeht, so wird man finden, daß eine Reihe von Pferden keine Scheuklappen haben, wie ja auch kein Reitpferd dergleichen trägt. Also unentbehrlich sind sie nicht. Viele Gespanne aber fahren mit Scheuklappen, und bei vielen von ihnen sitzen sie falsch. Entweder liegen sie zu dicht auf und verdecken das Auge beinahe ganz, so daß der arme Gaul gezwungen wird, durch einen schmalen Spalt ununterbrochen zu schielen, oder die Scheuklappen schlottern an den Augen beim Trab frei herum und schlagen unaufhörlich gegen die Augen. Beides muß für das Tier schädlich und qualvoll sein. Dennoch muß es arbeiten, sonst bekommt es Hiebe. Nur in Ausnahmefällen bei unruhigen, wirklich scheuen Pferden wird die Anbringung von Scheuklappen unentbehrlich genannt werden dürfen. Bei den meisten Pferden, namentlich im Arbeitsdienst, sind sie nichts als alter Schandrian. Vernünftige Pferdebesitzer schneiden sie ab; vernünftige Zattler bringen sie gar nicht erst an Geschirr an. Wo man sie noch für unentbehrlich hält, da muß man wenigstens dafür sorgen, daß die Scheuklappen nicht zu Schiel- und Schlotterklappen werden.

Bauschnitt ist ein vortrefflicher Dünger für Obstbäume. Der Bauschnitt wird gewöhnlich an Orte gefahren, wo er weiter nichts nützt. Er ist aber sehr wichtig durch die ihm beizubehaltenden Lehm- und Kalkteile. Liegt der Schnitt kurze Zeit der Witterung, besonders dem Frost, ausgesetzt, so wird der größte Teil der festen Bestandteile gelöst, und man gewinnt den besten Dünger, namentlich für Obstbäume und für Beerenobst. Besonders das letztere ist merkwürdig dankbar gerade für solche Düngung. Es genügt, den Schnitt oben aufzustreuen. Besser ist es allerdings, ihn unterzugraben und mit Erde und Kompost zu mischen und zu bedecken.

Zugtiere, die längere Zeit im Freien halten, werden von vernünftigen Züchtlern stets mit einer Decke versehen. Das ist auch sehr gut, so lange die Deelen trocken sind. Wenn sie aber naß oder halbnaß sind, dann wärmen sie nicht mehr, sondern entziehen sogar noch Wärme und können zu Erkältungen und Lungenentzündungen Anlaß geben. Bei anhaltendem nassem Wetter kommt man ohne Reiterbedecken nicht aus. Die Fuhrversteher sollten diese Ausgabe nicht scheuen, sie kommt durch Gesundheit ihrer Tiere wieder ein. Decken, die während der Arbeitszeit naß geworden sind, müssen zu Hause in einem geheizten Raume völlig ausgetrocknet werden, ehe sie wieder in Gebrauch zu nehmen sind.

Eine der wichtigsten Grundregeln des Gemüsebaues ist diese: Bepflanze den Boden tief, verwende reichlich Dünger und lockere die bepflanzten Beete fleißig auf. Befolgt man diese Grundregeln, so kann man stets, selbst bei den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, auf guten Ertrag rechnen. Gemüßpflanzen, die auf steinigeren Böden, stark gedüngtem Boden stehen, können unbeschadet einer kräftigen Entwicklung wochenlange Trockenheit übersehen, während flachgründig kultivierte sehr bald verümmern und zu Grunde gehen.

Das Krüppensehen, eine Art Hülfen, bei welchem die Pferde die Schneidezähne auf den Rand der Kruppe setzen, kann die wertvollsten Tiere in kurzer Zeit herunterbringen, sobald seitens der Besitzer nichts dagegen getan wird. Nach einiger Zeit verlieren die Pferde beim Kopfen oder Krüppensehen bereits ihr früheres volles Aussehen und das Fleisch am Tierkörper verliert an Festigkeit. Ein sehr einfaches Mittel, welches bei Pferden, die die Angewohnheit haben, angewandt werden sollte, besteht darin, daß man die Kruppen solcher Pferde fast einen halben Meter tiefer legen läßt.

Welche Bienerasse eignet sich für deutsche Verhältnisse am besten? Ohne Zweifel die heimische, schwarzbraune Biene. Sie hat es wie keine andere verstanden, im Laufe von Jahrhunderten den sie umgebenden Vegetations-, Frucht- und klimatischen Verhältnissen sich anzupassen. Diesen Bedingungen ordnet sie ihren Brut-, Bau- und Sammeltrieb vollständig unter. Fremde Bienen werden plötzlich ohne allen Übergang aus den gewohnten Bedingungen herausgerissen und brauchen sehr lange, sich anderen Bedingungen zu fügen, sofern ihnen dies überhaupt noch möglich ist. Daher auch die oft sehr trüblichen Erfahrungen, die besonders Anfänger bei Bezug fremder Rassen machen. Wie viel wäre der heimischen Bienezucht nicht gedient, würde nur ein kleiner Teil all der Mühen, Sorgen und des Geldaufwandes, die wir fremden Rassen opfern, der guten deutschen Biene gewidmet! Ja! die Sucht nach dem Fremden liegt dem Germanen im Blute; der Zucker kann sich auch nicht völlig davon frei machen. Die deutsche Biene ist die beste Honigbiene, die wir kennen und bei naturgemäßer Behandlung auch eine mächtige Schwarmbiene, wie wir sie für unsere Verhältnisse am ehesten nicht besser wünschen könnten. Wo deshalb in deutschen Ländern ein gutes deutsches Geld noch heimische Bienen zu haben sind, da greife man getroßt zu, wir werden es nie zu bereuen haben. Erst dann, wenn wirklicher Mangel an solchen

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

Kolonien herrscht oder nur um verhältnismäßig zu hohen Preis eingekauft werden kann, dann gehen wir ins Ausland: Bei Honigbienezucht hinunter ins sonnige Italien, bei vorherrschend Schwarmbienezucht nach Kärnten und Krain.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C 2, den 2. April 1910.

Butter:

Wenngleich der Konsum noch schwach ist, so ist doch die Stimmung in der zweiten Hälfte dieser Woche wieder fester geworden. Die Zufuhren vom Ausland sind nicht bedeutend, zweite und geringere Qualitäten fehlen fast vollständig, und da die Berichte von den auswärtigen Märkten besser lauten und Dänemark, Schweden und Holland höhere Preise fordern, konnten die Einfuhrpreise zu unveränderten Preisen geräumt werden. Von russischer Meiereibutter trafen kleine Sendungen ein, wofür sich rege Kauflust zeigte.

Preisfeststellung der von der händigen Deputation und vom Sachverständigenrat der Notierungskommission.

Russische Meiereibutter	Ja	135—137 Mt.
" "	IIa	133—135 "
" "	IIIa	132—35 "
" "	abfall.	128—133 "

Schmalz:

Die schwache Haltung des Schweinearktes an den amerikanischen Märkten bewirkt in dieser Woche einen kleinen Preisrückgang. Hier ist das Geschäft immer noch still.

Privatnotierung für Schmalz.

Schmalz Prime Western 17% Tara	75—75 1/2 Mt
" reines in Deutschland raffiniert	76 1/2 "
" " in Amerika	79 "
" Berliner Braten	77 1/2—82 "
Kunstspeise-Zett in Amerika raffiniert	62 "
" " in Deutschland	55 "

Berlin. Originalherkunft von Gebr. Gause. Berlin, 2. April 1910.

Butter:

Mit Beginn des Monats war die Nachfrage etwas besser und konnten die Einfuhrpreise feinsten Butter geräumt werden. Billige Sorten fehlen noch immer und kann der Bedarf darin nicht befriedigt werden.

Die heutigen Notierungen sind:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität	135 bis 137 Mt.
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität	133—135 Mt.

Schmalz:

Trotzdem die Schweinezufuhren in Amerika fortgesetzt sehr klein waren, ging die Spekulation in Amerika mit Abgaben vor, um einen Preisrückgang herbeizuführen. Da sich die Käufer vorläufig noch reserviert halten, hatte sie einen, wenn auch nicht bedeutenden Erfolg, der nach der ganzen Lage des Artikels kaum von Dauer sein dürfte.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Western Steam	75,00 Mt., amerl.
Easelschmalz „Borussia“	79,00 Mt., Berliner Stadt-
schmalz „Krone“	76,50—82,00 Mt., Berliner Braten-
schmalz „Kornblume“	77,50—82,00 Mt.

Spez.: unverändert.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Metz u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Berlin, den 29. März 1910.

Die frühe Lage des Diterseites macht es erklärlich, daß dasselbe ohne Einfluß auf das Saatgeschäft blieb. Die Aufträge gingen sogar während der Feiertage recht zahlreich ein, sodaß im Sämereiengeschäft von der sonst üblichen Festruhe nicht viel zu merken war. Knappheit stellte sich auch in der Berichtwoche in kleiner Saat ein, es waren alle Saaten in besten Qualitäten so reichlich am Markte, daß auch für dieses Frühjahr schwerlich Mangel in irgendeiner Saat eintreten dürfte, ausgenommen vielleicht einige beliebte Arten Ansetzeln, welche besonders stark verlangt werden Preise dadurch die der Vorwoche.

Unsere inhaltreichen illustrierten Hauptkataloge, ebenso bewährte Muster aller landwirtschaftlichen Saaten stehen prompt und kostenfrei zu Diensten. — Es dürfte im Interesse der Herren Landwirte liegen solche von uns zu verlangen, bevor sie ihren Bedarf eintreiben.

Erstattet und herausgegeben von John Schönerichs Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und Reinheit, bei Notlage Preisfein von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten ab unserem Lager:

Malke, schlesischer, seidefrei 68—78, russischer, seidefrei 67—77, nordfranzösischer, seidefrei 60—68, Weißke, seidefrei 66—85, Schwedentke, seidefrei 66—76, Wundke, seidefrei 49—69, Gelbke, seidefrei 44—60, Luzerne, Orig. Kron, seidefrei 86—90, russische, seidefrei 75—80, Volkharacke, seidefrei 55—58, Esparsette 17 bis 19, Intarmalke 44—48, Phacelia tanacetifolia 72—80, engl. Raigras 23—26, italienisches Raigras 24—28, französisches Raigras 68—78, Timothee 23—29, Fioringras 44—69, Pielensschwanz 60—65, Rammgras 90—120, Knaulgras 56—74, Schafschwingel 54—64, Wiesen schwingel 76—110, Wiesenrispengras 68—72, Gemeines Rispengras 72—80, Serradella 12—15, Zuderhirse 13—14, Lupinen, gelbe 75—77, blaue 67,75—77, weiße 7,50—7,75, Erbsen, kleine gelbe 11,75—12, kleine grüne 18—20, Viktoria, gelbe 15—16, Viktoria, grüne 19—20, Weizen 10—11, Pferdebohnen 10—11, Widen 10—10,60, Buchweizen, silbergrau 12—12,50, braun 11,50—12, Gelbsenf 19—22, Delvettig 19—22, Reindolter 14—16, Sommererbsen 21—22, Sommer rapz 24—25, Riesenrörgel 11—13, Adererbsen 10 bis 11, Sandwede (Vicia villosa) 18—26, Pflaster, deutsche Saat, 80 pSt. 209, Fichten, 80 pSt. 126, Ärdern, 40 pSt. 175. Kartoffeln: Kaiserkrone 100 Kilo 9,—, 5000 Kilo 400,—.

Futterrüben: Verbesserte Emdendorfer, gelbe 88,—, verbesserte Emdendorfer, rote 102,—, verbesserte Emdendorfer, rote und gelbe 95,—, Oberndorfer, gelbe 78,—, Oberndorfer, rote 83,—, Leuterwäher, gelbe 75,—, Mammul, lange rote 70,—, Mammul, lange gelbe 74,—, Futterzucker, Lanter 64,—, Original-Niesen-Walzen, gelbe 120,—, Original-Niesen-Walzen, rote, 190,—. Futtermöhren: Verbesserte, weiße, grünköpfige Niesen 49,—, verbesserte, weiße, grünköpfige Niesen, abgeriebte Samen 67, verbesserte, süßliche goldgelbe, grünköpfige, zylinderförmige, stumpfe Niesen 155, verbesserte, süßliche, goldgelbe, grünköpfige, zylinderförmige, stumpfe Niesen, abgeriebene Samen 179. — Kohlrüben (Rüben): Pommer. Rannen, große, weiße 10), verbesserte, rotgrünköpfige, größte, glatte, gelbe Niesen, schott. Originalsaft 61, Bangholm, größte, runde, gelbe, violetteköpfige Niesen, schott. Originalsaft 63. Alles per 50 kg.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindt, Kraftfuttermittel, den 2. April 1910.

Die Feiertage übten auf das Geschäft in der Berichtwoche natürlich einen lähmenden Einfluß aus, und bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Preisveränderungen sind in unseren Artikeln nicht zu verzeichnen.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Russisch-Erdnussl.	47	15,60	15,90
" w. Russische Erdnussluchemf.	47	15,10	16,10
" haarfreie Marceller Erdnussl.	46	14,90	15,10
Deutsches Erdnussluchemf.	46	15,00	15,30
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	16,50	16,70
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	16,20	16,30
Amerik. Baumwollsaatwehl	46	14,00	15,00
Deutsche Palmkernmehlf.	17	11,90	12,10
Deutsches Palmkernmehlf.	18	11,30	11,60
Indischer Cocosbruch	19	13,00	15,90
Cocosstuch	19	13,30	15,00
Sesamstuch	88	11,80	14,00
Rapsstuch	81	9,40	11,80
Deutsche Leinöluch.	29	16,40	16,90
Hamburgr. Reiszuttermehl	12	10,00	10,40
Getrocknete Birtreber	23	12,10	12,50
Getreideklempen	30	12,60	13,70
Malzkeime	25	10,30	11,50
Geobdahlte gesunde Weizenkleie	17	10,50	10,80
Malzfutter, weißes, Dual. Homco	11	14,20	14,40
" Viktoria	9	13,20	13,40

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab hier bezw. Carburn a. C. in Waggonladungen. Gustav Rindt.

